

# Posener Tageblatt

**Bezugspreis:** In Polen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 8.— Rml. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275. Telegrammschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Deufarnia i Wydownictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Gshlyg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift n. schwieriger Satz 60%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Ersetzen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. z o.o., Poznań).

**Augenläser**  
in jeder Ausführung  
**H. Foerster**  
Diplom-Optiker  
Poznań  
ul. Fr. Ratajczaka 35.

70. Jahrgang

Donnerstag, 13. August 1931

Nr. 184

## Heute:

Leitartikel: Sowjetrußland und die deutsche Finanznot.

Das Attentat bei Jüterbog. — Kommt Lloyd George wieder? — Brünings Rede zur Verfassungsfeier. — Verschiebung in der ukrainischen Frage. — Antwort der Barbaren.

Deutschlands Geldmarkt. — Handelspolitische Verschiebungen im Donauraum. — Die Neuregelung der Eierausfuhr.

## „Unsere Heimat“:

Schmiegel. — Ein kujawisches Erntefest.

## Wann kommen Frankreichs Staatsmänner nach Berlin?

Berlin, 11. August. (R.) Zu der Havas-Meldung, daß der französische Gegenbesuch in Berlin wahrscheinlich erst nach der Septembertagung des Völkerbundes stattfinden werde, erfahren wir, daß der genaue Termin für diesen Besuch von der Reichsregierung noch nicht in Vorschlag gebracht worden ist. Die Bekanntmachung der Einladung an die französischen Staatsmänner werde im Laufe der nächsten Tage erfolgen.

## Die Verschiebung der Berliner Reise Lavals

Paris, 12. August. (R.) Die radikale Zeitung „La République“ bemüht sich um eine Erklärung der überzähligen aufgetauchten Nachricht, daß der französische Ministerbesuch in Berlin angeblich bis in den Oktober verschoben werden soll. Sie deutet diese Verlegung als eine plötzliche Rücksichtnahme auf den Völkerbund; denn wenn eine deutsch-französische Aussprache vor der Völkerbundstagung zu einer Verständigung führe, dann werde man unfehlbar behaupten, daß diese Verständigung auf Kosten des Völkerbundes erzielt worden sei. Bleibe die Verständigung jedoch aus, dann werde der Völkerbund zu einer Art Schiedsgericht, und er werde als solches zu einem Spruch gelangen, der auf Kosten Frankreichs gehe. So sei es besser, wenn Deutschland und Frankreich in der bevorstehenden Genfer Atmosphäre erst einmal unverbindlich miteinander Fühlung nehmen könnten.

Im „Journal“ versucht man auf dem Wege über den Berliner Korrespondenten des Blattes ein neues vierseitiges Abkommen zu lancieren, an dem Frankreich, Deutschland, England und Italien beteiligt sein sollen. Inhalt des Abkommens müsse, dem „Journal“ zufolge, sein, daß während einer bestimmten Zeit keine der vertragsschließenden Nationen auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet in internationalen Fragen die Initiative ergreife, ohne vorher die anderen am Vertrag beteiligten Nationen davon in Kenntnis gesetzt zu haben. Es ist die Idee des politischen Moratoriums, die schon einmal aufgetaucht ist und vom „Journal“ in seiner Darstellung höflicherweise „amerikanischen und englischen Zeitungen“ zugeschrieben wird. Den Plan eines Abkommens zu Bieren schreibt der „Journal“-Korrespondent „gemässen einflussreichen diplomatischen Kreisen“ zu, ohne jedoch zu verraten, welche er eigentlich meint.

## Die Antwort der Barbaren oder: wie Deutschland für die kulturellen Bedürfnisse seiner Polen sorgt

Im Zusammenhang mit der Schließung der polnischen Oper in Rattowitz haben die deutschen Behörden in Deutsch-Obererschlesien die Absicht, eine polnische Wander-Operntroupe zusammenzustellen, die in allen Ortschaften mit zahlreicher polnischer Bevölkerung auftreten soll. Die künstlerische Leitung soll ein bekannter deutscher Regisseur übernehmen, der — wie verlautet — einen Teil der erwerblosen Künstler der Rattowitzer Polnischen Oper verpflichten will.

Bei dieser Meldung, die wir der Lodzger „Freien Presse“ entnehmen, interessiert ganz besonders die Tatsache, daß die polnischen Opernmitglieder aus Rattowitz den bedauerlichen Fall Oppeln in solcher Weise aufgebauscht haben, daß selbst die polnische Presse davon nicht erbauscht war.

## Kommt Lloyd George wieder?

### Der Hoover-Plan in Kraft — Der Reichsbankdiskont herabgesetzt

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. Berlin, 12. August.

Aus London wird berichtet, daß Lloyd George wieder im Vordergrund stehe. Vor Monaten schon hatte der „Observer“ den Ruf nach Lloyd George erhoben. Als dann die Wirtschaftslage des Landes immer schwerer wurde und sogar der Schatzkanzler Snowden auf die Notwendigkeit hinwies, alle Parteien und Kräfte zur Ueberwindung der Krise zusammenzufassen, griffen auch andere Blätter den Gedanken eines Konzentrationskabinetts mit Lloyd George auf. Lloyd George liegt im Augenblick krank darnieder, so daß nicht zu übersehen ist, wie sich die Propaganda der Blätter für Lloyd George auswirkt. Es bleibt aber immerhin bezweifelnd, daß man nunmehr wieder ein Konzentrationskabinetts bilden will, und daß Lloyd George genannt wird, da insbesondere seine Schwelgerei nach Versailles und seine außenpolitische Auffassung zur Genüge bekannt ist.

Im Hinblick auf die günstige Entwicklung des Geldverkehrs hat die Reichsbank mit Wirkung vom heutigen Mittwoch den Wechseldiskont von 15 auf 10 und den Lombardzinsfuß von 20 auf 15 herabgesetzt. Der Reisediskontsatz war also, wie von vornherein vorgesehen wurde, zehn Tage in Kraft. Es ist nicht nötig gewesen, diesen Termin weiter zu verlängern.

Der Hoover-Plan ist nunmehr endgültig in Kraft getreten. Der Sachverständigenausschuss für Jugangehörung, der bekanntlich in London tagte, hat gestern mit der Unterzeichnung eines Berichts an die betroffenen Regierungen seine Arbeiten beendet. Gleichzeitig hat er ein entsprechendes Protokoll aufgesetzt, das im Hinblick auf die Schließung der Beratungen von den einzelnen Vertretern gestern nachmittags im Foreign Office mit Ausnahme von Jugoslawien

unterzeichnet wurde. Der jugoslawischen Regierung steht die Unterzeichnung noch offen.

Das in Basel beratende Sachverständigen-Komitee der V. I. Z. hat gestern beschlossen, die Vertreter des internationalen Stillhalte-Konjunktiums und der deutschen Bankgruppe nach Basel zu den Verhandlungen hinzuzuziehen. Der amerikanische Präsident Wilson gab bekannt, daß die verschiedenen Stillhalte-Konjunktien ihre Zusage zu dieser Zusammenkunft in Basel bereits erteilt hätten, so daß die erste Sitzung der vereinigten Stillhalte-Konjunktien mit dem Komitee der V. I. Z. auf Freitag vormittag anberaumt worden ist.

Der Grund für die Erweiterung der Baseler Beratungen ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß das Sachverständigen-Komitee der V. I. Z. keinen genauen Überblick über die kurzfristige Verschuldung Deutschlands machen kann, und daß energisch an die Diskussion über neue Deutschland einzuräumende Kredite herangegangen wird.

Berlin, 11. August. (R.) Zu der Unterzeichnung des Protokolls in London über die praktische Durchführung des Hoover-Planes schreibt die „Germania“ u. a.: Aus dem Inhalt des Abkommens ergibt sich erneut mit vollster Deutlichkeit, daß das letzte Wort in der Reparationsfrage noch nicht gesprochen ist; denn einer einjährigen Erleichterung des deutschen Haushaltes soll nach dem Wortlaut der Uebereinkunft nur noch schwerere Belastung folgen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Beirathungen der Staatsmänner in London, Paris und Rom, daß auch die jüngste Zusammenkunft zwischen Macdonald und Stimson der Weltschuldenfrage gegolten habe und daß auch bei dem bevorstehenden Besuch Lavals und Briands in Berlin die Schuldenfrage zur Diskussion gestellt wird.

## Berschiebungen in der ukrainischen Frage

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 12. August.

In der gesamten Warschauer Presse hat eine Meldung großes Aufsehen erregt, derzufolge bedeutende Verschiebungen in der griechisch-katholischen Konfessionsfrage von Seiten des Vatikanus bevorstehen. Nach dieser Meldung hat man in den höheren Kreisen der Geistlichkeit des griechisch-katholischen Bekenntnisses aus Rom die Nachricht erhalten, daß der Vatikan die griechisch-katholische Kirche in Digtalzien und im Karpaten-Rußland reorganisieren wolle. Diese Umgestaltung soll darin bestehen, daß die griechisch-katholische Kirche aus der Kongregation „pro ecclesia orientali“ ausgeschlossen und unter die Jurisdiktion der sogenannten Kommission „pro russia“ gestellt wird, an deren Spitze der angeblich wegen seiner Russenfreundlichkeit bekannte Bischof d'Herbigny, sowie sein Beirat Wolostowski, ein ehemaliger Offizier der zaristischen Garde, stehen. Diese Nachricht hat eine starke Beunruhigung in den Kreisen der polnischen Geistlichkeit und in den politischen Kreisen hervorgerufen. Man versucht, die griechisch-katholische Geistlichkeit dazu zu bewegen, einen Protest gegen diese Umgestaltung einzulegen. Man befürchtet, daß bei Durchführung dieser Reform die griechisch-katholische Kirche in Digtalzien in ein stark russenfreundliches Fahrwasser geraten würde. Es wurde in polnischen politischen Kreisen schon lange befürchtet, daß der Vatikan im Interesse seiner besseren Einwirkungsmöglichkeit auf Rußland einen derartigen Schritt „mischen“ würde. Damit würde auch die ukrainische Frage in Polen ein anderes Gesicht erhalten.

Die Ukrainerpolitik hat im übrigen wieder eine gewisse Belebung erfahren, und die polnische Presse kann sich noch immer nicht beruhigen über den Besuch der beiden englischen Unterhausabgeordneten in Digtalzien.

Heute werden die beiden Abgeordneten in Leitartikeln wieder vom „Kurjer Polski“ und vom „Kurjer Poranny“ heftig angegriffen, und es wird gefordert, daß die polnischen Behörden in Zukunft derartigen Besuchen keine Unterstützung mehr gewähren. Gleichzeitig mit diesen Angriffen gegen die englischen Unterhausabgeordneten versucht jetzt die Presse, alle in Digtalzien vorkommenden Verbrechen den ukrainischen Terrororganisationen zuzuschreiben. Die „Gazeta Warszawska“ veröffentlicht heute eine Reihe von Vorkommnissen in Digtalzien, wie sie auch in jeder anderen Gegend des Landes zu verzeichnen sind, und spricht in diesem Zusammenhang von einer „systematischen Aktion der ukrainischen Sabotageorganisationen“. Auch der „Kurjer Poranny“ erwähnt diese Dinge und kommt zu dem Schluß, daß die Basisierung nichts anderes gewesen sei, als eine Selbsthilfe der polnischen Behörden gegenüber den Sabotageaktionen der Ukrainer.

Das Bezirksgericht in Kowno hat gestern auf einer Sitzung in Argemien gegen den ehemaligen ukrainischen Abgeordneten Semen Zuk verhandelt, der wegen staatsfeindlicher Tätigkeit angeklagt war. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus.

## Aufstand auf Kuba

### Tod eines Aufständischenführers

Havana, 12. August. (R.) Im Kampfe mit den Regierungstruppen bei Los Palacios hat der General Francisco Peraza, der als Führer der Aufständischen in der Provinz Pinar del Rio galt, mit zahlreichen Anhängern den Tod gefunden.

## Sowjetrußland und die deutsche Finanznot

Von Axel Schmidt

Seit Jahren saß der Gesandte Patek, der spezielle Vertrauensmann des Marschalls Pilsudski in Moskau, ohne dort irgendwelche Erfolge zu erzielen. Trotz des Litwinow-Paktes wollte es mit dem polnisch-russischen Handelsvertrag nicht vorwärts kommen. Von einer Besserung der politischen Atmosphäre war wenig zu spüren. Bezeichnend für die Spannung der Beziehungen waren die mehrfachen Attentate oder Zwischenfälle auf der sowjet-russischen Gesandtschaft in Warschau und der polnischen in Moskau. Nun aber scheint in Warschau eine Aenderung vor sich gehen zu wollen. In Polen wird die bisherige Politik der Nationaldemokraten, d. h. die Verständigung mit der Sowjetunion, systematisch von der Regierungspresse aufgenommen. Sogar auf Kosten des rumänischen Bundesgenossen. Anlässlich der angeprochenen Verhandlungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland wird von der polnischen Presse lebhaft der Wunsch verlautbart, sich in diese Verhandlungen einzuschalten. Der „Justrowany Kurjer Codzienny“ z. B. vertritt die Ansicht, daß davon keine Rede sein könnte, daß „der Plan eines Nichtangriff-Paktes zwischen Paris und Moskau ins Leben treten könne, bevor Sowjetrußland nicht ausdrücklich zu der Frage der Unantastbarkeit der polnischen Westgrenze Stellung“ genommen habe. Auch die bevorstehende Reise des bisherigen Finanzministers Matuzajewski nach Rußland zum Studium der dortigen Wirtschaftsverhältnisse dürfte mit dem Wunsch nach einer Besserung der Beziehungen zu Rußland zusammenhängen.

Warum die polnische Öffentlichkeit jetzt für eine Verständigung nach Osten eintritt, enthüllt ein Aufsatz der „Gazeta Warszawska“. Dieser gipfelt in dem Gedanken, daß das Nichtzustandekommen einer großen auswärtigen Anleihe für Deutschland die deutsch-französischen Beziehungen verschlechtern werde. Dieser Umstand aber würde Paris geneigter machen, selbst gegen weitgehende Zugeständnisse hinsichtlich der Vorkriegsschulden eine Verständigung mit Moskau anzutreiben, um Rußland von Deutschland abzuwickeln. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit den Worten, daß es nicht nötig wäre, die Bedeutung dieser Vorgänge für die polnische Politik besonders hervorzuheben. Die Bedeutung läge klar auf der Hand. Die polnische Presse leugnet zwar, daß direkte Verhandlungen mit Moskau stattfinden. Die „Polonia“ läßt sich aus Warschau schreiben: „Man muß betonen, daß bisher in politischen Kreisen nichts von polnisch-russischen Verhandlungen bekannt sei, sollten solche dennoch stattfinden, so geschieht dies nur im Geheimen.“

Das ist offensichtlich nur ein Dementi, wenn man die Betonung auf den ersten Satz legt. Zudem sind, wie gesagt, nicht direkte Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau zu erwarten, sondern vielmehr nur eine Einbeziehung Polens in die französisch-russischen Besprechungen, für den Fall, daß diese Erfolg haben sollten.

Wie verhält sich nun die Sowjetunion zu diesem Fühler? Während bis vor kurzem derartige Versuche in Moskau auf schroffe Ablehnung stießen, ist jetzt die Sowjetpresse nicht abgeneigt, sie zu diskutieren. Es läßt sich überhaupt nicht verkennen, daß die Stellungnahme Moskaus zu den deutschen Schwierigkeiten nicht



# Brünings Verfassungs-Rede

Die heutige Verfassungsfeier fand, wie alljährlich, im Plenarsaal des Reichstags statt. Der Plenarsaal, der schon lange Zeit vor Beginn des Festaktes bis zum letzten Platz gefüllt war, bot ein festliches Bild, das besonders durch die farbenprächtigen Uniformen der Abordnungen der studentischen Korporationen unterstrichen wurde, die den ganzen Saal umfüllten. Die Studentenschaft war diesmal in so großer Zahl vertreten, wie es noch bei keiner der vergangenen Verfassungsfeiern der Fall war. Auf der Regierungstrasse hatten neben dem Reichkanzler die Reichsminister Dietrich, Dr. Curtius, Dr. Schäkel, Dr. Schiele, v. Guérard, Dr. Stegerwald und Trevisanus Platz genommen, als Vertreter des Justizministeriums und des Wirtschaftsministeriums die Staatssekretäre Dr. Joel und Trendelenburg. Neben Minister Dietrich lag der preussische Ministerpräsident Dr. Braun, der mit den Ministern Dr. Höpfer, Alshoff, Dr. Schmidt und Dr. Steiger erschienen war. Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm hatte seinen Platz neben dem Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Gebiet des politischen Handelns zu fruchtbareren Ergebnissen führen. Das war Steins Ziel in einer noch unergiebigen Vergangenheit, das muß auch unser Ziel sein in dieser schweren und umstrittenen Gegenwart.

Auf die Zeit der Not, in die Steins Schatten fiel, folgte der Aufstieg. So soll auch jetzt jeden Deutschen die Zukunft erfüllen auf eine bessere Zukunft und den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes.

In diesem Sinne bitte ich Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Das in der Republik geeinte deutsche Volk, es lebe hoch!

Die Versammlung folgte der Aufforderung des Reichkanzlers mit dem Absingen des Deutschlandliedes.

Sofort nach Abschluß der Feier im Plenarsaal begab sich der Reichspräsident auf den Platz der Republik und schritt die Front der Ehrenkompanie der Reichswehr ab. Alsdann fuhr der Reichspräsident und der Reichkanzler in ihren Automobilen nach der Wilhelmstraße zurück, von

## Die Verfassungsfeiern

Berlin, 11. August. (K.) Die von der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und der Stadt Berlin gemeinsam in der Staatsoper am Platz der Republik veranstaltete Feier des Verfassungstages bildete einen wohlgeordneten und erhebenden Abschluß des Festtages der Republik. Oberbürgermeister Dr. Sahm hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Im ganzen Deutschen Reich steht die heutige Verfassungsfeier im Zeichen des Reichsfreiherrn vom und zum Stein. Seine Verfassungskonzeptionen gehören der Vergangenheit an; aber die Läuterung der Volksgemeinschaft durch den Staat, die Läuterung aller einzelnen in der Freiheit und Würde eines nationalen Gemeinschaftslebens: diese Grundlagen sind unergiebliches Gut des deutschen Menschen geworden. Die Weimarer Verfassung hat das Erbe Steins erweitert und ausgebaut.

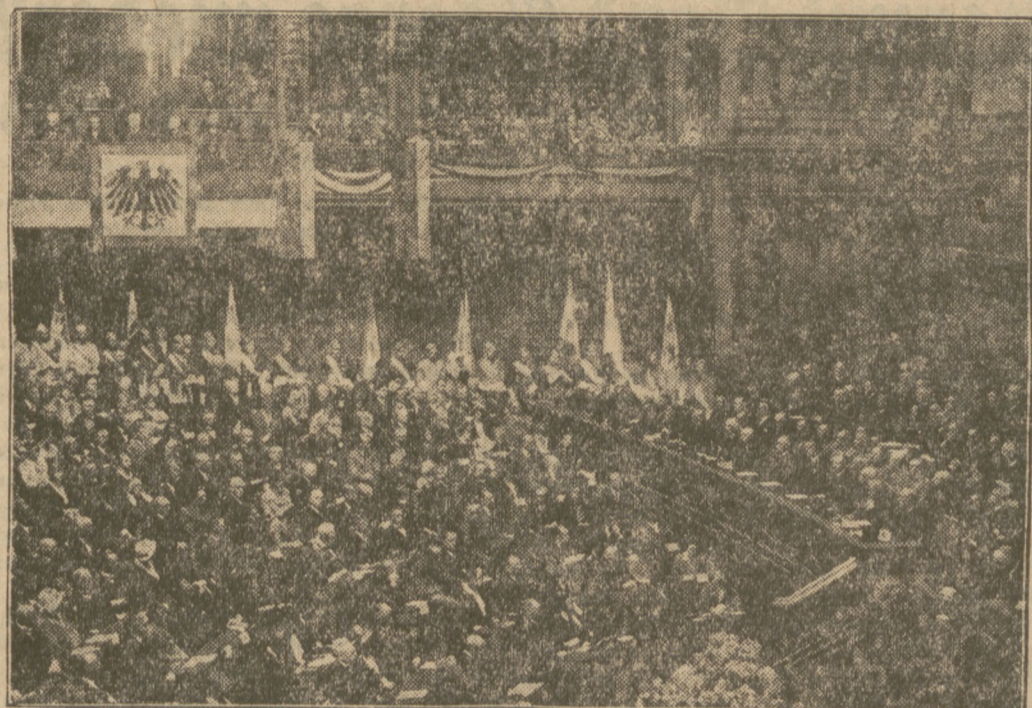
Die Feier schloß mit einem Hoch auf das Deutsche Reich und den Reichspräsidenten.

## Neue Gerüchte über eine Aufrollung der Kriegsschuldenfrage

London, 11. August. (K.) Zwischen dem Präsidenten Hoover, den Kongressführern und Staatssekretär Stimson soll nach dessen Rückkehr aus Europa eine Konferenz über die Frage der Kriegsschulden-Revision bevorstehen, wie der New-Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ Meldungen aus Washington entnehmen zu können glaubt. Die demokratische Opposition bestrebt darauf, so berichtet der „Daily Telegraph“ weiter, daß das Schuldensystem lediglich ein Meilenstein auf dem Wege zu einer Verringerung der Schulden sein dürfe, und ihre Forderung gewinne durch die anhaltende Wirtschaftsdpression an Gewicht. Präsident Hoover habe bereits zu verstehen gegeben, daß die ganze Frage der Schulden wieder aufgerollt und die an die amerikanische Regierung zu zahlenden Beträge entsprechend dem Wert des Dollars ermäßigt werden müßten. Sympathien für die Notlage in Deutschland und eine deutlich erkennbare Stimmung zugunsten Englands seien zwei wichtige Faktoren in dieser Angelegenheit.

## Washington über das Londoner Abkommen

Washington, 12. August. (K.) In dem vom Staatsdepartement über das gestern in London unterzeichnete Abkommen ausgegebenen Resümee wird zum Schluß wörtlich angeführt: Der Bericht und das Protokoll erstrecken sich auf Fragen, die zwischen europäischen Regierungen schweben. Es liegt daher für die amerikanische Regierung kein Grund vor, sich mit dem Bericht zu beteiligen oder das Protokoll zu unterzeichnen. Die Regierung ist befriedigt von dem Fortschritt, den die praktische Vermittlung des vom Präsidenten Hoover am 20. Juni angeregten Moratoriumsplanes gemacht hat.



Verfassungsfeier im Reichstag

Ein Blick über die Feier der Reichsregierung, an der Reichspräsident von Hindenburg teilnahm, im Plenarsaal des Reichstags. Links in der Ehrenloge Reichspräsident von Hindenburg mit dem Reichstagspräsidenten Löbe (links) und Reichswehrminister Groener (rechts). Auf der Regierungsbank Reichkanzler Dr. Brüning mit den Mitgliedern des Kabinetts.

Ferner sah man den Reichsbankpräsidenten Dr. Luthar, die Vertreter der Heeres- und Marineleitung, den Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski, den Präsidenten des Städtetages Dr. Mulerz und viele andere. Auch die Vertreter der deutschen Länder waren unter Führung des bayerischen Gesandten Dr. v. Preger vollzählig erschienen.

Punkt 12 Uhr erschien, während sich die ganze Festversammlung von den Plätzen erhob, Reichspräsident v. Hindenburg, um in der Diplomatenloge Platz zu nehmen. In seiner Begleitung befanden sich die Reichsminister Dr. Dietrich und Groener, Reichstagspräsident Löbe und Reichstagsvizepräsident v. Kardorff.

Der Festakt begann mit der bairischen Motette „Der Geist hilft“, vorgetragen vom Staats- und Domchor. Dann nahm Reichsfinanzminister Dr. Dietrich zu einer Festansprache das Wort.

Nach dem Reichsfinanzminister sprach der Reichkanzler Dr. Brüning. Er sagte folgendes:

Herr Reichspräsident! Meine Damen und Herren!

Die Feier des Verfassungstages fällt in eine Zeit drückender wirtschaftlicher Not, einer Not, die die seelische Widerstandskraft des Volkes vor schwerste Proben stellt.

Die deutsche Geschichte ist an Höhen und Tiefen reich. Die Bedrängnis der Gegenwart aber finden ihre greifbarste Parallele wohl nur in den Jahren, in denen der große Staatsmann lebte und wirkte, unter dessen Zeichen sich der diesjährige Verfassungstag bemußt stellt.

Freiherr vom Stein, Wegbereiter deutscher Einheit und Freiheit, der Führer zum vollsten Staat, ist uns gerade in dieser Zeit des Duldens und Hartens, des Handelns und Gestaltens aufrechtstehendes und mahndendes Beispiel.

Stein war der Kämpfer kommenden Zeit. Er sah im Geiste das in der Republik geeinte deutsche Volk. Die Bürger dieses Reiches sollten die mündigen Träger eines freien Staates sein.

In der Linie seines Zukunftswollens liegt die Reichsverfassung vom 11. August 1919 als bedeutungsvolle, wenn auch nicht in allem vollendete Erfüllung.

Die Erinnerung an den großen Deutschen Freiherrn vom Stein und das, was uns alle mit ihm verbindet, soll uns eine Mahnung sein, alle aufbauenden und eingliederungsbereiten Kräfte zusammenzufassen und einzusetzen zur Ueberwindung der Nöte und Gefahren dieser Tage.

So wie seine freiheitlichen Reformen die sittlichen und moralischen Kräfte der Nation zu starker Opferwirkung anspornen, so soll und muß die in der Reichsverfassung gegebene Freiheit und Mündigkeit uns allen ein Appell sein, in bewußtem und diszipliniertem Willen uns der Bürgerpflicht zu erinnern, die diesen Bürgerrechten entsprechen. Der Verfassungstag, ebenso wie der Gedenktag der im Weltkrieg Gefallenen, ist ein Fest des ganzen Volkes, an dem die Tageskämpfe schweigen und das Bewußtsein der nationalen Gemeinamkeiten in sein Recht tritt. Dieses Bewußtsein auf das, was uns eint, darf nicht nur im Gedankenbereich des Theoretischen bleiben, sondern muß, wenn es echt und tief ist, auch im

der zahlreich versammelten Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

# Das Attentat bei Jüterbog

## Die Spur der Täter

Für die Ermittlung der Attentäter, die bei Jüterbog den FD-Zug zum Entgleisen gebracht haben, ist, wie wir gestern meldeten, die ursprüngliche Belohnung von 20 000 Mark auf 100 000 Mark erhöht worden. Die Plakate sind bereits an den Berliner Anschlag-Säulen zu sehen. Die Untersuchung wird mit Rücksicht auf das ungewöhnliche des Verbrechens mit allen erdenklichen Hilfsmitteln geführt. Bei der Untersuchungskommission ist bereits eine Anzahl von Meldungen eingegangen.

Am Montag hat eine Besprechung aller beteiligten Stellen stattgefunden, in der der Beschluß gefaßt wurde, das Hauptquartier in das Kloster Zinna zu verlegen, nebenbei aber auch in Berlin bei der Mordinspektion des Polizeipräsidiums eine Sonderstelle einzurichten.

Um die Untersuchung zu erleichtern und die Verbindung zwischen den einzelnen Stellen zu beschleunigen, hat die Reichsbahn einen Fernzug zur Verfügung gestellt. Er besteht aus einem Funkwagen, einem umgestalteten Bürowagen und einem Schlafwagen. Die Funkstation ermöglicht es der Kommission, im Falle wichtiger Meldungen sofort die in- und ausländischen Funkstationen anzurufen und entsprechende Fahndungsanweisungen zu erteilen.

### Zwei Burtschen sehen zu

Bei der Reichseisenbahndirektion hat sich ein Arzt gemeldet, der in dem verunglückten Zug mitfuhr und sich auch der Verletzten sofort angenommen hat. Er gibt an, er habe zwei junge Burtschen teilnahmslos in der Nähe der Unfallstelle herumsehen sehen, die sich weder um die Verletzten gekümmert, noch sonst irgendwie Hand angelegt hätten, so daß der Verdacht in ihm aufgegriffen sei, die beiden könnten mit dem Anschlag auf den Zug zu tun haben. Die Ueberwachungsstelle der Reichsbahn ist erjucht worden, sich mit dem Arzt, der eine genaue Beschreibung der beiden Leute geben kann, in Verbindung zu setzen.

### Eine wichtige Entdeckung

Die Untersuchung des Sprengstoff-Anschlags auf den D-Zug nördlich Jüterbog hat schon in der vergangenen Nacht einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen gehabt. Einer der wichtigsten gale der Nachforschung, woher das zur Sprengung benutzte Material stammen mochte. Die Ermittlungen wurden erleichtert durch einen sensationellen Fund, den ein Beamter der Reichsbahn machte. Die Explosion war, wie bereits gemeldet, durch elektrische Zündung bewerkstelligt worden. Von einem Lager aus, das

geschickt in einer Mulde angelegt worden war, hatten die Verbrecher eine Draht bis zu den 180 Meter weit entfernten Gleisen geführt und durch einen Induktor den Strom eingeschaltet. Der Reichsbeamte durchsuchte das Lager und fand darin unter Gras und Moos verborgen ein Paket, das in Packpapier eingehüllt war. Die Attentäter hatten es, als sie es nicht mehr benötigten, verscharrt, um die Auffindung zu verhindern. Das Paket enthielt eine Holzrolle mit noch etwa 200 Meter rotgewaschtem Klingeldraht, die aufgespult waren. Es ist der gleiche Draht, wie er zur Zündungsleitung benutzt worden war. Auf Grund dieses erstaunlichen Fundes wurde noch in der Nacht in den Geschäften nachgefahret, und der Erfolg übertraf alle Erwartungen.

In einem großen Installationsgeschäft in der oberen Friedrichstraße ist ein Käufer aufgetreten, der zweifellos einer der Attentäter ist. Am 7. August erschien er um die Mittagszeit in dem Laden. Er taufte zwei Eisenrohre, die eine Länge von je 1,57 Meter und eine leichte Weite von fünf Viertel Zoll hatten. Der gleiche Käufer taufte am 8. August normittags zum zweiten Male auf. Diesmal wünschte er eine Schachtel Isolierband und eine bespulte Holzrolle mit 500 Meter Klingeldraht. Es war dies rotgewaschener Klingeldraht. Die Vermutung, daß es sich um einen Irrtum handeln könne, ist durch die weiteren Feststellungen widerlegt.

Der Sohn des Geschäftsinhabers wohnt außerhalb Berlins und pflegt seine Wähe an seine Eltern zu schicken. Gerade am Sonnabend war ein solches Paket im Geschäft abgeliefert worden. Die Tochter des Geschäftsmannes, die bei den Einkäufen des Fremden zugegen war und die Holzrolle und das Isolierband einpackte, benutzte den Packbogen, den ihr Bruder gerade vorher geschickt hatte. Sie wandte den Bogen aber nach innen um, damit die Adresse nicht zu lesen sein sollte. Der Käufer muß das später gesehen und sich gefragt haben, daß

die Adresse es ermöglichen würde, die Herkunft des Sprengmaterials festzustellen. Deshalb entfernte er, so gut es gelingen wollte, die Adresse. Einige Bleistiftspuren blieben aber noch zurück. Die Mutter des Paketabsenders konnte einwandfrei nachweisen, daß die Schriftzüge auf der Adresse die ihres Sohnes sind. Die Identität des Packbogens steht demnach fest. Die Schachtel mit dem Isolierband ist beim weiteren Suchen an der Attentatsstelle ebenfalls gefunden worden.

gerade vom Kapollo-Geist erfüllt ist. Die Sowjetpresse der Provinz, aber auch die „Pravda“ konnte sich nicht genug tun, die Reise des Reichskanzlers nach Paris als „Canossagang“ und die mageren finanziellen Erfolge der Londoner Konferenz als „deutsches Fiasko“ zu bezeichnen, während zu gleicher Zeit die Angriffe auf Frankreich unterblieben. Ebenso wird bei den Wirtschaftsverhandlungen in London und New York des öfteren betont, daß jetzt die beste Gelegenheit wäre, die deutschen Waren von den russischen Märkten zu verdrängen, da Deutschland nicht in der Lage wäre, Rußland die notwendigen Kredite zu geben. Bisher wenigstens hielt sich das offiziöse Blatt der Sowjetregierung in der Besprechung der deutsch-russischen Beziehungen zurück. Jetzt aber erschien in der „Im.“ ein großer Artikel Kadef's, der nur zu ganz großen politischen Fragen die Feder zu ergreifen pflegt. Kadef acht von der These aus, daß weder Amerika noch England die Absicht hätten, Frankreich zu veranlassen, von seinen allzu hohen Forderungen gegenüber Deutschland abzuweichen. Kadef stützt die Theorie mit der phantastischen Behauptung, London und Washington bereiten einen Krieg gegeneinander vor. Beide wünschten Frankreich als Bundesgenossen für diesen Waffengang zu gewinnen. Unter diesen Umständen hätte Deutschland weder von Amerika noch von England etwas zu erwarten. Man sollte sich daher in Berlin nicht auf Kombinationen (Reise nach Paris und London) einlassen, die von Moskau als Abkehr von der Kapollo-Politik gewertet werden könnten.

Es sei davon abgesehen, daß die Konstruktion Kadef's bezüglich des englisch-amerikanischen Gegenstückes jeder realen Grundlage entbehrt — es ist, als hätte Kadef Macdonalds enge Zusammenarbeit mit Amerika gänzlich übersehen und dächte noch immer an Chamberlains Mißgriffe, die tatsächlich zwischen Washington und London eine gewisse Spannung hervorgerufen hatten. Doch darüber sind bereits Jahre verfloßen, und seitdem besteht das beste und engste Verhältnis zwischen beiden angelsächsischen Ländern.

Für Deutschland wichtig ist, daß nicht allein in Polen, sondern auch in Rußland Kräfte an der Arbeit sind, die aus der schwierigen Lage Deutschlands Vorteile ziehen wollen. Während die Haltung Polens in Deutschland niemand überrascht hat, liegt es anders mit der Sowjetunion. Unter den deutschen Politikern gibt es nicht wenige, die als Gegner der Stresemannschen Verständigungs-Politik nach Westen, eine engere Fühlungnahme mit Moskau befürworten. Sie übersehen, daß Sowjetrußland trotz Kapollo nie auf Deutschland Rücksicht genommen, sondern politisch, wie auch wirtschaftlich, eigene Wege geht. Auch jetzt scheute sich Moskau nicht, Deutschlands schwere Finanzlage dazu auszunutzen, einen Vorstoß gegen die Höhe des Diskonts seiner Wechsel in Berlin zu unternehmen.

## Schwere Ausschreitungen in Magdeburg

Magdeburg, 12. August. (K.) Nach Schluß der getrigen Verfassungsfeier kam es in der Nacht zu schweren Ausschreitungen. Als das Reichsbanner in seine Standquartiere abrückte, wurde eine Abteilung aus dem nationalsozialistischen Vokal „Zuschießer Schloß“ in der Neuen Altstadt, wo sich auch der Treffpunkt der S.A.-Leute befand, geschossen. Auf die Schüsse hin erschienen die Polizei und riegelte den Platz ab. Dabei fielen noch einige Schüsse aus dem Gauhaus. Die Polizei erwiderte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Da jedoch immer wieder Anpöbelungen einzelner Personen vorliefen — u. a. wurde ein Mitglied der Arbeiterjugend in eine Schaufensterscheibe geworfen, die dabei in Trümmer ging —, wurde das S.A.-Heim, wo sich immer eine Bereitschaft von S.A.-Leuten befindet, durchsucht. Etwa 60 Personen wurden verhaftet. Eine große Anzahl von Waffen, Dolchen, Schlagringen und auch einige Revolver wurden gefunden.

## Politische Zusammenstöße in Lüneburg

Lüneburg, 12. August. (K.) Im Anschluß an die getrigen Veranstaltungen zur Verfassungsfeier kam es am Sande zwischen Jungstahlhelmern, die von einer Versammlung zurückkehrten, und Jungsozialisten und Reichsbannerleuten zu blutigen Zusammenstößen, bei denen Dolchmesser und Spaten eine Rolle spielten. Drei Personen wurden verletzt, davon eine schwer. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Eine Stunde vorher waren auf dem gleichen Plage drei Reichswehresoldaten von Kommunisten überfallen worden. Die Soldaten setzten sich aber zur Wehr und jagten die Angreifer in die Flucht.



## Was ist Glück?

„Ich könnte Sie beneiden,“ sagte ein guter Bekannter. „Sie haben es geschafft. Sie führen ein glückliches Familienleben, haben einen Beruf, der Ihnen reichlich Arbeit, aber auch Verdienst und Befriedigung gewährt, erfreuen sich eines schönen Heims und besitzen auch die inneren Voraussetzungen für das, was man Glück nennt. Sie stellen keine zu hohen Ansprüche ans Leben, sind aber auch nicht zu bescheiden, um im Dunkeln bleiben zu wollen. Sie legen keinen Wert auf gesellschaftlichen Betrieb, sondern stehen als freier Mensch den anderen gegenüber, ruhen fest in sich selbst, tun und lassen zu jeder Stunde, was Ihnen gefällt und was Sie für richtig halten, und sehen das Getriebe ringsumher mit einer Ueberlegenheit an, wie man sie selten findet.“

Der Angeprochene wehrte ab: „Sie sehen die Dinge doch etwas zu rosig an. Auch für mich gibt es mancherlei, was Last ist.“

„Gewiß,“ antwortete der erste, „wer hat schließlich nicht Sorgen. Aber das entscheidet doch, wie man mit ihnen fertig wird.“

„Vielleicht!“

Und dann war der „Glückliche“ allein. Ein leichtes Lächeln stand auf seinen Zügen, und sinnend blühte er vor sich hin.

„Was weißt denn du davon?“ so ging es ihm durch den Kopf. „Du siehst nur die blanke Außenseite, siehst die Dinge so, wie du sie sehen willst. Wohl trifft einiges davon zu, wie du es gesagt hast. Aber mit welchen Opfern ist es erkauft worden? Wie viel Selbstüberwindung, wie viel Entbehrungen, wie viel Arbeit bis weit in die Nächte hinein ist nötig gewesen, um das zu erreichen. Wo die anderen ihre Jugend genossen, gab es nur Arbeit und Mühe. Wo andere gesellschaftlichen Freuden nachgingen und ihrem Ehrgeiz oder ihrer Eitelkeit dienen wollten, war trotzlose Verlassenheit um mich. Und doch auch wieder nicht, denn ich hatte einen Lebenskameraden auf meinem Wege, und die anderen hatten allenfalls Geld. Ringsumher war ein Tanz ums goldene Kalb und ein Tanz um den größten Anteil an Lebensfreude oder doch um das, was sie Lebensfreude nannten, und nicht einer hat daran gedacht, daß dem Falschding der Ushermittwoch folgen muß. Und nun neiden sie mir möglicherweise auch die innere Ruhe und Gelassenheit, die mit Entbehrungen erkämpft wurde, von denen sie nichts wissen und nie etwas wissen werden. Auch ich hätte oft und oft die Hand nach leichten Freuden ausstrecken wollen, auch in meiner Brust hat der Dämon gemutet; aber ich habe verzichtet und die dunklen Gemalten niebergelassen, um Besseres dafür gewinnen zu können. Ob es das Bessere ist? Wer weiß es! Vielleicht ist gerade dort, wo man leicht und leicht über die Hindernisse des Daseins hinwegschreitet, das Bessere; doch sei's, was es wolle. Ich ging diesen Weg und halte an ihm fest. Glück? Was wissen wir denn, was Glück ist! Und wenn wir es besitzen und wenn wir davon wissen, dann ist es ja meist schon kein Glück mehr.“

Aber der andere wird doch nicht aufhören, zu sagen, daß dieser eine ein Glücklicher ist. Was er entbehrt, wird er schwer in die Waagschale fallen lassen; was er an Freuden genießt, hat für ihn nur Federgewicht.

## Aleine Posener Chronik

em. Selbständige Post- und Telegraphenagenturen. Die hiesige Postdirektion gibt bekannt, daß vom 1. d. Mts. nachziehende Postagenturen als selbständige, der Postdirektion Posens untergeordnet ernannt wurden: 1. Sokolowo Budzyskie, Kreis Kolmar, 2. Zacharyn, Kreis Kolmar, 3. Dżurów, Kreis Kolmar, 4. Rostko, Kreis Garnitau, 5. Sarbia, Kreis Garnitau, 6. Gobic, Kreis Garnitau, 7. Dziatyn, Kreis Gnesen, 8. Smolice, Kreis Gostyn, 9. Urbonowo, Kreis Grätz, 10. Rójewo, Kreis Nowoclaw, 11. Suchatówka, Kreis Nowoclaw, 12. Koflin, Kreis Jaroschin, 13. Chocicza, Kreis Jaroschin, 14. Racot, Kreis Rosten, 15. Turam, Kreis Rosten, 16. Kullinów, Kreis Roschin, 17. Biadli, Kreis Krotoschin, 18. Krzyczko-Wielkie, Kreis Wisła, 19. Pawlowice, Kreis Wisła, 20. Chrzypsko-Wielkie, Kreis Birbaum, 21. Kwiciszewo, Kreis Mogilno, 22. Jozefowo, Kreis Mogilno, 23. Kolodziejewo, Kreis Mogilno, 24. Bulowice-Stary, Kreis Neutomischel, 25. Rójewo, Kreis Dobornik, 26. Parlowo, Kreis Dobornik, 27. Prządziejewo, Kreis Dobornik, 28. Działo, Kreis Dobornik, 29. Komornik, Kreis Posen, 30. Riekrz, Kreis Posen, 31. Działo, Kreis Posen, 32. Chelmce, Kreis Strelno, 33. Bartosław, Kreis Samter, 34. Wasoła, Kreis Schubin, 35. Jalesie, Kreis Schubin, 36. Morownica, Kreis Schmiegel, 37. Wollowo, Kreis Schmiegel, 38. Bnin, Kreis Schrimm, 39. Bierzno, Kreis Schrimm, 40. Podwołice, Kreis Sztroda, 41. Sulęcinek, Kreis Sztroda, 42. Grylewo, Kreis Wągrowitz, 43. Lopianno, Kreis Wągrowitz, 44. Belcin, Kreis Wollstein, 46. Chwalibogowo, Kreis Wreschen, 47. Gorzce, Kreis Żnin, 48. Dśno, Kreis Żnin, 49. Góscieszyn, bei Tremessen, Kreis Żnin, 50. Podobowice, Kreis Żnin.

\* Registrierung der Witzhühner. Der Stadtpräsident fordert die im Jahre 1931 geborenen männlichen Personen, die im Bereich der Stadt Posens wohnhaft sind und die polnische Staatsbürgerschaft besitzen, auf, sich in den Polizeibüro, bzw. Angkstrationsmiffariaten in den Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags in der Zeit

vom 1. bis 30. September zwecks Eintragung zu melden. Zur Eintragung sind Geburtschein, Personalausweis, letztes Schulzeugnis und Berufsbescheinigung mitzubringen.

em. Vermißt. Die 15jährige Marie Nenberg, ul. Kamiatkowa 25, entfernte sich am 10. d. Mts. aus dem Elternhause und ist bisher nicht wiedergefunden. Personalbeschreibung: mittelgroß, dunkles Haar, längliches Gesicht, sie war in ein dunkelblaues Kleid mit einer schwarzen Tresse bekleidet. Es wird angenommen, daß die Kleine entführt oder verunglückt ist.

em. Das uneheliche Dienstmädchen. Seit längerer Zeit wurde die Frau Hedwig Hund, ul. Kwiakowa 9 (Blumenstr.), beschossen und konnte trotz eifrigen Bemühens den Täter nicht ermitteln. Schließlich ist es gelungen, das eigene Dienstmädchen als die Diebin zu entlarven.

em. Fahrraddiebstahl. Ein Fahrrad im Werte von 270 Kloty wurde der W. Pofujzyn, ul. Długa (Langestr.), in der Gew. Mielzynskiego (Viktoriastraße), gestohlen, als er einen Augenblick unbeaufsichtigt stehen ließ. — Auch wurde ein Fahrrad, Marke „Wetrad“, dem Bogdan Tabata aus Golecin gestohlen.

em. Verkehrsunfall. In der ul. Kozja (Ziegenstraße) wurde die Hedwig Stomina, Koway Kynel 4 (Neuer Markt), von dem Auto P. 40 789 überfahren und leicht verletzt.

em. Grober Anflug. Der Chauffeur Stanislaus Brojewski, ul. Park. Jactowskiego 29, teilt mit, daß ein unbekannter Täter aus dem 3. Stodwerke des Hauses ul. Matejki 56 (Neue Garten-

straße) einige Revolverkugeln abgegeben habe, wobei der Kühler seiner Autodrohke beschädigt wurde. Die Ermittlungen führt das 8. Polizeirevier.

em. Festgenommen. Die Prostituierte Marie Macłomiat, ul. M. Garbary 14 (Kl. Gerberstr.), wurde wegen Diebstahls festgenommen. Sie hatte einem Manne aus Thorn 80 Kloty entwendet.

em. Betrügereien. Die Sophie Kiewiadomska, ul. Rybaki 10 (Fischerei) machte die Bekanntschaft eines gewissen Georg Lejezynski und Hermann Rajut, die aus Lodz stammen wollen. Die beiden schwindelten ihr unter einem Vorwande 50 Kloty ab und verschwand durch die Apollon-Passage. Boruch Lewowicz aus Lodz teilt der Polizei mit, daß Jcet Dudelczol, pl. Sapiezynski 7 (Sapiehaplatz), ihm zwei Ballen Stoffe veruntreut habe.

em. Einbruchdiebstahl. In die Wohnung der Marie Kakuja, ul. Mateckiego 19 (Prinzenstr.), wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben verschiedene Garderobe, der Lekka gehörig, im Werte von 1000 Kloty in die Hände fiel.

\* Die diesjährige Herbstmesse in Prag findet in der Zeit vom 3. bis 13. September 1931 statt. Die Legitimationen, welche beim tschechoslowakischen Konsulat in Posen erhältlich sind, berechtigen zur ermäßigten Fahrt in Polen, Deutschland und der Tschechoslowakei. Tschechoslowakisches Visum ist nicht erforderlich. Nähere Informationen erteilt bereitwilligst das Konsulat der Tschechoslowakischen Republik in Posen, Plac Sapiezynski 8.

## Eine deutsche Musterwirtschaft

Flurschau auf den Gütern der Herrschaft Letow in Kotowiecko

n. Die hochentwickeltesten mustergewickten Betriebe der Herrschaft Letow in Kotowiecko, Kreis Pleschen, die man in ihrer Vielseitigkeit von 16 industriellen, landwirtschaftlichen Betrieben kaum zum zweiten Mal wiederfindet, ist Kotowiecko heute ein Muster für die Landwirtschaft der Republik Polen und nimmt in technischer Hinsicht sowie in der Saatgut eine führende Stelle ein.

Auf allgemeinen Wunsch dieser strebsamer Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft hatten die Vereinsleitungen bei der Gutsverwaltung Letow um die Erlaubnis eines Besuchs der Betriebe gebeten, die in der lebenswichtigen Weise erteilt wurde.

Der Besuch war ein überaus starker. Zirka 200 Damen und Herren der umliegenden deutschen landwirtschaftlichen Vereinigungen Adelnau, Deutschdorf, Latowiz, Gute Hoffnung, Grüne Wieje, Rajakow und Steingheim hatten sich an dem launenhaften, trüben Sonntagmorgen pünktlich daselbst eingefunden. Viele Gespanne bäuerlicher Besucher aus den umliegenden Orten und unzählige Besucher per Rad, von denen ein Teil bis zu 70 Kilometer zurücklegen mußte, wollten diesen für den Landwirt bedeutsamen Tag nicht ungenutzt lassen.

Herr Kammerherr Ferdinand von Letow hatte es sich nicht nehmen lassen, die stattliche Besucherzahl selbst zu begrüßen.

Nachdem die Gutsverwaltung die Ankommlinge in gastlicher Weise bewirte hatte, wurden die Besucher in vier Abteilungen eingeteilt, deren Führung Gutsbeamte übernahmen.

Bei einem Rundgang im Rentamt hatte jeder Besucher seinen Namen in das Fremdenbuch eingetragen. Es erfolgte die Besichtigung des über 50 Morgen großen Schlossparks, der ein Werk des Hof-Gartenbau-Architekten Potense in Sansjoui ist. Unzählige kostbare, seltene Baum- und Strauchgruppen, allein über 30 Fliederarten, ein ca. zwei Morgen großer, künstlich gehobener Teich, romantisch angelegte Anhöhen und Vertiefungen machen den Park zu einem der schönsten unseres Landes.

Vier vierspännige Leiterwagen wurden von der Gutsverwaltung zu der ca. 15 Kilometer weiten Rundfahrt zur Verfügung gestellt. In schneller Folge wechselten prachtvolle Weizen- und Roggenstände, dazwischen einzig dastehende Has- und Gemüsekulturen. Trotdem in der südlichen Wojewodschaft infolge der übergroßen Herbst- und Winternässe der Roggen allgemein einen mangelhaften Stand aufweist, konnte man hier Musterstände von Petkuser Roggen sehen. Nach Schätzung wird das durchschnittliche Durchschnittsergebnis 12—14 Zentner pro Morgen betragen. Die Fahrt verlief äußerst wechselvoll. In Pawlow hielten die Gespanne an der „Liesesinsel“, wo durch ein Pumpwerk die künstliche Verleitelung von 120 Morgen großen Kulturwiesen in Betrieb gelegt wird.

Bei der Weiterfahrt an dem Nebengut Pawlow konnte man Reste der im vorigen Jahre eingegäherten neuzzeitigen Hofschafschewe sehen. Anschließend kamen die Gespanne durch die ca. 400 Morgen großen Wadungen zu einem ausgezeichneten Stande von Pferdebohnen, die als Saatgut von der Posener Landwirtschaftskammer anerkannt ist. Allgemeine Bewunderung erweckte ein Erbsenfeld, das als Düngergabe 35 Pfund Kalkstickstoff pro Morgen erhalten hatte. Die saftig grüne Farbe des 170 Morgen großen Weizfeldes (Braunschweiger Weizkohl) und die gesunde dunkelgrüne Farbe der gezüchteten Parnassia-Rartoffel, riesige Weizenstände waren eine wahre Augenweide. Vor dem Stammgut Gloski erregte allgemeine Bewunderung ein Schlag mit Diamanthäfer, der bei dem selten guten Stand Roggenhöhe erreicht hat. Die von der Herrschaft Letow speziell gezüchteten schwedischen und kurigischen Weizenarten: Standard, Cimbal und Grobherzog von Sachsen sind äußerst dankbare Anbauarten.

In Gloski wurden unter sachmäßiger Führung des Herrn von Letow jr. die Speicher- und Saatreinigungsanlagen einer Besichtigung unterzogen. Die neuzzeitige Trockenanlage sorgt in regenreichen Jahren für ein sicheres Aufbewahren des Saatgutes. Die neuzzeitigen Maschinen, wie Tischausleier, Erbsenausleier, Manischer, automatische Beiz- und Weidenorrichtung, wurden den Besuchern vorgeführt. Anschließend wurde die

Fiederzeit des Gutes gezeigt; die Besichtigung von Rindvieh und Schweinen mußte unterbleiben, da ein Teil der Besucher aus den feuchengefährdeten Bezirken stammte.

Die Weiterfahrt erfolgte mit elektrischen Triebwagen nach der Stärkefabrik Jatowice, die, im Jahre 1903/04 gebaut, ein Vorkriegscontingent von 155 000 Zentnern Kartoffeln verarbeitete.

Mit den Abwärrern der Fabrik und den Fäkalien der sämtlichen Güter werden über 50 Morgen in bester Kultur befindlicher Wiesen berieft, die bei vier- bis fünfmaliger Aberntung in den Sommermonaten für das Vieh das nötige Grünfutter erzeugen. Auf der Weiterfahrt war die zur Herrschaft gehörige Ziegelei zu sehen. Sämtliche Fabrikanlagen werden elektrisch in Betrieb gesetzt und haben einen normalspurigen Eisenbahnanschluss.

Nach dem Mittag erfolgte die weitere Besichtigung der gewerblichen Anlagen und Fabriken des Hauptgutes unter Leitung einiger Gutsbeamter. Ihren Aufschwung verdankt die Herrschaft Letow dem jetzigen Besitzer, der aus dem etwa 600 Hektar umfassenen Familienbesitz Gloski durch planmäßige, weitgehende Technisierung und straffe Zentralisierung einen Musterbetrieb geschaffen hat. So entstand die Herrschaft „Letow“; zu ihr gehörten in der Vorkriegszeit 1708 Hektar Land, das sich aus den Rittergütern Kotowiecko, Gloski, Jatowice und Pawlow zusammensetzt.

Der gesamte Betrieb ist vorwiegend auf die Erzeugung von Original-Saatgut, auch Gemüselamereien eingerichtet, nachdem bereits seit zwei Jahrzehnten Saaterneuerungsarbeiten betrieben wurde. Die Herrschaft hat heute noch den Alleen-Anbau und Vertrieb für die Elite-Saaten der Schwedischen Saatzüchtereien „Weißull“ bei Landstrona (Weizen, Roggen, Hafer), ferner die deutschen Getreiden der Saatgutwirtschaft Dr. Adersmann-Frlbad, die bekanntlich nahezu 40 Prozent des gesamten deutschen Getreidenbedarfes. Trotz intensiver Bodenbearbeitung wird an Arbeitskräften und Pferdmaterial äußerst sparsam gewirtschaftet. Zur Erparung der Pferdekraft bei Pflugarbeiten verfügt die Herrschaft Letow über zwei Dampftraktoren. Vier riesige Dreschmaschinen, darunter eine Lang-Mammot-Dreschmaschine, die stündlich ca. 60 Zentner Getreide drischt, ergänzen den Maschinenbestand.

Der zusammenhängende Güterkomplex wird durch eine normalspurige Eisenbahnlinie verbunden. Sämtliche Mieten und Schöber werden etwa 30 Meter entfernt von der Eisenbahnstrecke aufgebaut, elektrisch gedroschen und bei Bedarf nach den einzelnen Gütern befördert.

Hervorzuheben ist noch die elektrische Zentrale. Die Brennerlei gehört zu einer der größten der Republik Polen; das Vorkriegscontingent betrug 155 000 Liter Spiritus, ist jedoch auf 35 000 Liter beschränkt worden. Anschließend daran befindet sich die Kartoffelstodfabrik, die in 24 Stunden 550 Zentner Kartoffeln verarbeitet. Die Flocken werden zu Walzmehl verarbeitet, das bis nach der Schweiz und England zum Versand kommt.

Die Molkerei verarbeitet täglich ca. 1200 Liter Milch zu Butter. Die Getreideeinigungsanlage leistet in der Stunde 80 Zentner, die Melassefabrik stündlich 60 Zentner.

Durch einen 50 PS-Motor wird die neuzzeitig eingerichtete Dampfmaschine mit drei Walzenstühlen in Betrieb gesetzt. Das fertige Mehl wird teilweise zu Deputat verbraucht, der Rest verkauft. Die Kleie wird im eigenen Betriebe verwertet.

Die Sauerkrautfabrik, die größte in Polen, enthält 24 mit weißen Fliesen ausgelegte Bassins, die ein Fassungsvermögen von über 12 000 Zentner haben. Die Fabrik verarbeitet 1000 Zentner Weizkohl in 24 Stunden.

Anschließend daran befindet sich eine Ristenfabrik, eine Schneidemühle mit Voll- und Horizontalgatter, Tischlerei und Stellmachermaschinen. Im vollen Betriebe können bis 130 Fässer in einem Tage fertiggestellt werden. Zur Herstellung von Schrot und Gerstengrüßen besitzt die Herrschaft eine Windmühle. Ferner gibt es eine Kadaververwertungsanlage sowie eine größere Reparaturwerkstatt nebst Schlosserei, die einen Wertmeister und bei Bedarf bis fünf Maschinen-schlosser beschäftigt. In vorbildlicher Weise hat die Gutsverwaltung für die Arbeiter und Angestellten eine landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Konjum“ eingerichtet. Eigene Bäckerei, Schlächterei und Volksküche mit Dampf-

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselliden führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen. In Apoth. u. Drog. erh.

hochwertige sorgen für Personal und Saisonarbeiter.

Für Hygiene und Bequemlichkeit sorgt die Verwaltung durch eine zeitgemäße Dusch- und Badeeinrichtung mit Warmwasser-Vorwärmung, die den Angestellten unentgeltlich zur Verfügung steht. Selbst Lezejimmer mit Radioeinrichtung ist eingerichtet.

Eine praktisch arbeitende Regenanlage beregnet künstlich 160—200 Morgen Gemüseland und rentiert sich ausgezeichnet.

Nach der Flurschau fand im Schlossgarten eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Herr Ingenieur Karzel-Posen dankte in seiner gut durchdachten Rede im allgemeinen der Gutsverwaltung für die freundliche Aufnahme, und mit einem kräftigen dreimaligen Hoch verabschiedeten sich die Besucher, denen die imponierenden und lehrreichen Eindrücke noch lange im Gedächtnis bleiben werden.

## Die Herbstsaison in Lawica

Die diesjährigen Herbstrennen in Lawica kommen Ende August und in der ersten Septemberhälfte zum Austrag. Der Beginn ist auf den 23. August angelegt. Weitere Renntage sind der 26., 29. und 30. August, sowie der 2., 5., 6., 9., 12. und 13. September. Es werden Flach-, Hürden- und Hindernissenrennen gelaufen. U. a. kommen zum Austrag: das Großpolnische Handicap über 6400 Meter um den Preis von 5000 Kloty, das Große Militärrennen um 5000 Kloty, die Croh Country über 8000 Meter um 2000 Kloty, zwei Bauernrennen, ein Verlosungsrennen und drei weitere Handicaps. Außer den bekannten Ställen sollen sich Pferde aus Petrifau und Lodz beteiligen. Der Rennverein hat auf die Stehplätze Bänke hinstellen lassen und den Eintrittspreis für die Seitentribüne auf 50 Groschen herabgesetzt.

## Nowoclaw

z. Teure Kartoffeln. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich dieser Tage die Brüder Bartkowiak und ein Stawinski, sämtlich in der alten Mühle wohnhaft, außerdem ein Maszudzynski aus der ul. Kosciuszki zu verantworten. Den drei ersten Angeklagten wird zur Last gelegt, Kartoffeln gestohlen und an den Angeklagten zu 4 Kloty verkauft zu haben. Da der Angeklagte M. den normalen Preis für die Kartoffeln bezahlt hatte und ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er wesentlich gestohlene Waren kauft, wurde er freigesprochen. Die beiden Brüder Bartkowiak und Stawinski erhielten je 1 Jahr Gefängnis und müssen obendrein noch die Kosten zahlen.

z. In dem kleinen Nachbarstädtchen Pakosch ereignete sich ein neues Unglück, dem ein 18jähriges Mädchen zum Opfer fiel. Bei dem Schlossermeister Jan Stranz daselbst war die 18jährige Aniela Chojnacka als Dienstmädchen beschäftigt. Als sie am Montag früh um 8 Uhr noch nicht zum Dienst erschienen war, klopfte Herr St. an die Tür ihres Schlafzimmers, es wurde ihm aber nicht geöffnet. Da die Tür von innen verschlossen war, begab sich der Sohn des Stranz zum Fenster des Zimmers der Chojnacka und sah diese ohne ein Lebenszeichen in ihrem Bette liegen. Nachdem die Tür gewaltsam geöffnet worden war, stellte der herbeigerufene Arzt Dr. Jakubial den Tod durch Gasvergiftung fest. Ob das Mädchen den Gashahn fahrlässigerweise offen gelassen oder Selbstmord verübt hat, konnte bisher nicht festgestellt werden. Weitere Ermittlungen sind im Gange. — Die Beeridigung des ermordeten Ehepaares Lewandowski. Am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr fand in Pakosch die Beeridigung der beiden Opfer des Pakosch Dramas statt. Aus der Stadt und Umgegend haben 5000 Personen an dem Begräbnis teilgenommen. Die Invalidenvereine aus Pakosch, Nowoclaw und Umgegend waren ebenfalls erschienen. — Zwangsversteigerungen. Am Donnerstag finden in der Umgegend wieder eine große Menge Zwangsversteigerungen statt, und zwar: um 8 Uhr bei Herrn Syczyński-Pomagier in Słojki 1 Mutterfau, 2 Läuferfauweine, 3 Ferkel, 4 Gänse, 3 Färsen, 2 Kälber, 2 Morgen Roggen, 4½ Morgen Gerste, 1 Morgen Hafer und 1 Morgen Serradella; um 9 Uhr bei Herrn Franc. Tomczak in Marcinkowo 60 Jtr. Weizen aus der Scheune mit Stroh und bei Herrn Hermann zwei Läuferfauweine; um 10 Uhr bei Herrn K. Rakto ebendasselbst 2 Röhre und 2 Kälber; um 11 Uhr bei Herrn Müller in Stanomin ein Salonspiegel, ein Plüschsofa, ein Ausziehtisch; um 12 Uhr bei Herrn Jan Kwiakowski in Dobocza ein Fohlen, 5 Kälber und eine Mutterfau; um 2 Uhr bei Herrn Wl. Mroziński in Murzynku ein Morgen Weizen auf dem Halme; um 3 Uhr bei Herrn Baltazar Smogorowski in Gniczkowo ein Dreschfaukasten „Hornsboey“ und 2 Mähmaschinen. — Bei der Arbeit verunglückt. In der Schneidemühle in Witadz, Kreis Strelno, ereignete sich der folgende Unglücksfall: Der Arbeiter Dowiegala war an der Kreisfuge beschäftigt, als er dem Treibriemen zu nahe kam. Er wurde erfasst und am Anterfrierer und am Kopfe erheblich verletzt, so daß er ins Strelnoer Krankenhaus gebracht werden mußte. — Gestohlen wurden dem hiesigen Einwohner Müller in der ul. Witarnyja in der Nacht zwei Vienenstöde im Werte von 100 Kloty. Nach den Dieben wird gesucht.

Wągrowitz In der Nacht zum 5. d. Mts. wurde der Landwirt Heinrich Müller aus Miedzylas durch das Bellen der Hunde geweckt. Als er auf die Chaussee ging, wurden von unbekanntem Tätern fünf Schüsse gegen ihn abgegeben, wovon zwei ihn in den Bauch und Schenkel trafen. Müller wurde ins Krankenhaus gebracht.



## Schmiegel

Nach alten Quellen erzählt von Schwester A. Kleinert

Schmiegel, Smiegel, polnisch Szmigiel, Szmygiel, lateinisch Smigla, in den ältesten Urkunden von 1438 Smigla.

Der Ort gehört zu den ältesten menschlichen Wohnstätten von Posen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hat man in der Gegend von Prochowitz sowie eine halbe Stunde weiter heidnische Begräbnisplätze, Urnen, Töpfe, ja beim Umbau einer Kirche hat man welche gefunden.

Im Jahre 1438 wird Schmiegel urkundlich als Stadt bez. Das Stadtwappen ist eine Kirche, die Weiskirche auf der Bahnhofstraße, das älteste Gebäude der Stadt zwischen zwei Eichen.

Damals beschloß der polnische Reichstag, außer den Steuern in barem Gelde von jeder polnischen Stadt die Bestellung bewaffneter Fußtruppen und Reiter gegen den deutschen Ritterorden zu fordern. Schmiegel hatte sieben Fußgänger zu stellen, es gehörte demnach zu den mittleren Städten und war größer als Scherwin, das nur sechs, und Birnbaum, das nur vier, ja größer als Krotoschin, das nur zwei Fußgänger stellte. In dieser Zeit gehörte der Ort dem polnischen Starostengeschlecht der Lódzia, welches nach seinem Bestiztum Bnin den Namen Bninist annahm. Einer dieses Geschlechts, Bischof Andreas von Bnin, erbaute die Weiskirche als erstes festes Gebäude in einer Stadt, die aus lauter Holzhäusern bestand. Dieses Gebäude, das nach meiner Erinnerung erhalten ist, hat demnach mehr als 500 Jahre überdauert.

Die Besitzer der Herrschaft Schmiegel wechselten sehr häufig. Im Jahre 1608 war die Herrschaft fogar unter drei Besitzern verteilt. Elias Arciszewski nämlich, ein Mittellofer, konnte das ererbte Gut nicht mehr halten und war gezwungen, den größten Teil seines Besitzes an zwei andere Polen zu verkaufen, während er selbst nur den sogenannten „grünen Berg“ mit Schloß und Garten sowie die Wassermühle behielt. Zu Ende des 17. Jahrhunderts gehörte Schmiegel dem Grafengeschlecht von Lezajski, aus deren Regiment noch einige Urkunden über erteilte Privilegien vorhanden sind, so eine Urkunde vom Jahre 1696, die der Wäckerzunft ausgestellt wurde. Die Besitzer wechselten immer wieder, bis Schmiegel in den Besitz der Herzogin von Sagan, der Fürstin Bignatelli kam, die es auf den Prinzen Biron von Kurland vererbte. Eine Angehörige dieses Fürstengeschlechtes ist die Fürstin, die als Balkönigin und durch ihre Extravaganzen überall Aufsehen erregte. Es war ein reichhaltiges Material für Schriftsteller, wenn sie aus den Familienarchiven dieses Fürstengeschlechtes Nachrichten schöpfen könnten, von dem ersten Prinzen Biron von Kurland, dem ehemaligen Küchenjungen Katharinus I. von Rußland, bis auf die Balkönigin Bignatelli.

Noch vor ungefähr fünfzig Jahren wurden im Schloße zu Nitzche historische Karitäten aus der Glanzzeit der kurländischen Prinzen gezeigt, so ein Thronsaal mit zwei Thronstühlen, ein Bett, in welchem Napoleon I. auf seiner Flucht aus Rußland geschlafen haben soll, u. a. m. Die kurländischen Güter und Forsten sind zum großen Teil parzelliert oder verpachtet worden. Nur ein kleines Gut, dicht bei der Stadt, im Volksmunde „Der Ruchhof“ genannt, ist in adligem Besitz geblieben, es gehört einem Nachkommen des bekannten Gründers und hervorragenden Mitgliedes der zweiten schlesischen Dichterschule des Dichters Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau.

Hart neben dem Restgut Ruchhof ist der evangelische Kirchhof, auf einer kleinen, grünen Anhöhe, auf der sich eine Kapelle befindet, gelegen. Auf diesem Platz stand bereits im Jahre 1560 ein hölzernes evangelisches Kirchlein, und hier ist vielleicht der erste lutherische Gottesdienst im Lande Polen abgehalten worden. Denn damals kamen an den hohen Festtagen selbst aus der Hauptstadt Posen Bekenner des evangelischen Glaubens nach Schmiegel, um an dem Gottesdienst in diesem Kirchlein teilzunehmen.

Eine andere christliche Sekte hatte gleichfalls um diese Zeit in Schmiegel ihren Hauptsitz und behauptete denselben ungefähr 50 Jahre; es die Sekte der Sozinianer. Diese Sekte, gestiftet von den beiden Italienern Lattus Socinus († 1561) und seinem Neffen Faustus Socinus († 1604), welche die Gottheit Christi und die Dreieinigkeit leugnete und deshalb von den Reformatoren verworfen wurde, fand unter den Bürgern, Bauern und dem Landadel so viele Anhänger, daß die Anti-Trinitarier jener Zeit „Schmieglaner“ genannt wurden. Im Jahre 1583 war der ehemalige Bischof von Fünfkirchen in Ungarn, der gelehrte Ungar Andreas Duditsch Hardeblatti von Horebowitz Sozinianer geworden und hatte die Herrschaft Schmiegel erworben von dem Polen Stanislaus Cichowski, der sich gleichfalls zu den Sozinianern hielt. Dieser Ungar baute eine sozinianische Kirche und Schule. Die Kirche stand auf dem „Neuen Ring“. Der Kirchhof der Sozinianer lag dem evangelischen Kirchhof gegenüber; auf ihm befand sich der Leich, in dem die Sozinianer getauft wurden. In Schmiegel fand auch im Jahre 1610 eine Synode christlicher Dissidenten statt, so sehen wir in diesem kleinen Städtchen damals schon drei verschiedene christliche Bekenntnisse: das katholische, das evangelische und das sozinianische verbreitet. Von den Grundherren wurden die verschiedenen Bekenntnisse jedoch stets tolerant behandelt. Denn schon 1595 erlaubte der katholische Grundherr Kodzawski den Lutheranern die Erbauung einer Kirche am Markte, nachdem ihr hölzernes Kirchlein von ruchloser Hand verbrannt worden war. Ja, seine Toleranz ging so weit, daß er den Lutheranern während des Baues ihrer neuen Kirche die Benutzung der alten katholischen Weiskirche gestattete.

Die Hauptkirche der Katholiken befindet sich

auf der hügeligen Straße, die zum Schützenhause führt, sie ist im Besitz reicher Mittel.

Das vierte Gotteshaus ist die Synagoge auf der Kraustädter Straße, ein altes, aber noch wohlerhaltenes Gebäude, auf dessen Hofe früher die jüdische Volksschule stand.

Die evangelische Bevölkerung ist größtenteils schlesischen Ursprungs. Es sind Nachkommen jener Schlesier, die nach dem großen Brande der Stadt im Jahre 1618, bei dem sowohl die sozinianische wie auch die älteste lutherische Kirche in Flammen aufgingen, und nach der Vertreibung der Evangelischen im dreißigjährigen Kriege durch den katholischen Grundherrn nach Schmiegel berufen wurden.

Eine zweite große Feuersbrunst wütete in der Stadt 1627. Die furchtbare Pest, die vom Juli 1709 bis zu Ende des Jahres 1710 dort herrschte, raffte etwa 2000 Einwohner hin und entvölkerte

## Ein kujawisches Erntefest

Das Erntefest wird hier in Kujawien in den meisten Dörfern am Sonntag nach der Beendigung der Erntearbeit gefeiert. Hei, wie wurde doch in den letzten Tagen gearbeitet in der freudigen Erwartung dieses Ereignisses! Sogar der schlauste Drücker hat da einmal zeigen wollen, was er kann, und Wojtek, der Nachwächter, trank, wie er versicherte, eine ganze lange Woche keinen Schnaps, um, wie er sich ausdrückte, sich zu präparieren. Freilich tat er manchmal, als „Muttern“ nicht hinsah, einen kräftigen Schluck aus der Schnapsflasche hinter dem Ofen, und als „Muttern“ merkte, daß der Inhalt der Flasche sich verringert hatte, erklärte er mit der unschuldigen Miene: „In dieser teuflischen Hitze verdunstet alles!“ — Gott bewahre, getrunken habe er nicht!

Am Abend nach getaner Arbeit wurde noch bis tief in die Nacht hinein weitergewirkt, besonders von dem schönen Geschlecht, damit es an dem Festtage standesgemäß erscheine. Gilt es doch, für die gnädigen Herrschaften einen schönen Erntekranz zu winden, und dann, ja, dann möchte man an diesem Tage doch gefallen und vielleicht — den „Rechten“ finden! Jede möchte in ihrem Staate glänzen vor den andern; also nichts verraten, damit die andern etwa dann nicht prächtigere gepußt erscheinen! Da heißt's, schöne, samtne Mieder nähen, Kleider schön steif plätten, bunte Bändchen zweckentsprechend zuschneiden und so vieles, so vieles noch!

Doch auch das starke Geschlecht ist nicht müßig. Ein gottbegnadeter Dorfpoet, Dorfschuster in seinem zivilen Beruf, legt sich mit erleuchtetem Antlitz an sein Tischchen und schultert Verse. Freilich, mit dem Reime nimmt man's nicht so genau, und die Orthographie ist hierzulande auch die allergrößte Nebensache. Schön soll's sein und doch wir werden diese Verse noch hören. Der heiratsfähigen Dorfschulerin zuckt's schon lange in den Füßen, und sie kann vor Ungebuld kaum schlafen. Die Dorfmusikanten üben frei nach der Natur neue Tanzmelodien ein, die sie irgendwo erlaubt haben, und die „Auserwählten des Volkes“ bemühen sich, die lyrischen Ergüsse des Dorfschusters dem Gedächtnis einzuprägen.

Endlich kommt der Festtag. Morgens früh gegen sechs Uhr versammeln sich alle in ihrer bunten Tracht vor dem Gutstore. Die Dorfmusikanten mit Geige, Bass und Klarinette bilden die Spitze des Festzuges. Ihnen folgt der Vorschnitt mit der Sense und die Vorarbeiterin in der kujawischen Tracht mit dem Erntekranz. Den weiteren Zug bilden die Schnitter mit ihren Sensen, die Knechte mit ihren Peitschen, die Frauen und Jungfrauen und zuletzt natürlich die neugierig gaffende Schulljugend. Ei, wie sehen all die Frauen und Jungfrauen aus! Auf dem Kopfe tragen die verheirateten Frauen den allbekanntesten kujawischen Kopfschmuck; den Hals zieren ein paar Schnüre roter Korallen; ein dunkelblaues oder dunkelrotes samenes Mieder umschließt die Taille, und ein hellroter, auch wohl mal hellblauer Rock vervollständigt die Kleidung. Die Jungfrauen tragen kurze, mit Samt umläumte, steifgeplättete faltige Röschchen mit einer buntseidenen Tändelschürze, und man kann, allerdings bloß so ganz nebenbei, die reizenden weißen ... Strümpfe, natürlich ohne jede weiteren Gedanken ... Gott behüte! ... verhalten beobachten. Die Röschchen knistern wie Serbe, und die Dorfschöne ist stolz auf ihre Pracht. Den bloßen Kopf zieren üppige, mit bunten Bändchen durchflochtene Zöpfe. Die männliche Jugend ist schon städtisch gekleidet. Der alte Schäfer nur ist seiner Nationaltracht treu geblieben. Lange, blaugewichene Stiefel, ein blauer, mit weißen Schnüren verzierter Rock und der breitkrämpige schwarze Filzhut sind wirklich sein teuerstes Gut. Gebüdt und in sich gefehrt, geht er in dem Zuge und denkt wahrheitsgemäß an die gute alte Zeit.

Die Musikanten spielen einen feurigen Marsch, und die Knechte knallen mit den Peitschen. Der Gutsherr erscheint. Alle Männer entblößen ihr Haupt. Der Vorschnitt tritt vor und declamiert ein Gedicht, wobei die anderen Schnitter mit dem Bekstein taktmäßig auf die Sensen klopfen.

Die Vorarbeiterin küßt dem gnädigen Herrn die Hand und überreicht ihm den mit bunten Bändchen schön verzerten Erntekranz. Gnädig nimmt der Herr den Kranz und drückt ihr ein Gedächtnis in die Hand, welches sie schnell in ihrer Tasche verschwinden läßt. Der Herr wendet sich nun zu den übrigen und ladet sie für nachmittags um drei Uhr zum Erntefest ein. Er erwähnt sie aber, daß ja alle in die Kirche gehen und für die glückliche Beendigung der Ernte Gott danken,

die Stadt so sehr, daß sie sich in der Folgezeit nur sehr langsam erholte.

Die Tuchfabrikation war früher der bedeutendste Erwerbszweig; man zählte 67 selbstständige Tuchmacher. Auch die Leinweberei war sehr verbreitet, es gab 48 Leineweber in der Stadt; ebenso befanden sich 50 Windmühlen um Schmiegel. Der einst so berühmte „Schmieglers Schnupftabak“ ist ebenso zum Märchen geworden wie der bedeutende Weinbau früherer Zeiten.

In den Jahren 1807 und 1812 wurde die Stadt von größeren Feuersbrünsten heimgesucht.

Mitten in der Stadt fließt eine schöne, klare Quelle, welche mit prächtigem Grün bestanden ist. Sie befindet sich in der Quellgasse, der höchstgelegenen Straße der Stadt. Hier ist die Straße so hügelig, daß man von den Hinterhäusern zehn bis 20 Stufen nach den Vorderhäusern am Markt herabsteigt. Eine andere schöne Straße mit prächtigem Baumbestand und hübschen Hinterhäusern war die Eichwaldstraße. Ob es noch so ist, weiß ich nicht; wohl bin ich selbst vor Jahren einmal vertretungsweise im dortigen Krankenhaus kurze Zeit gewesen, doch hat man da nicht Zeit, sich Stadt und Umgegend anzusehen.

Mit klingendem Spiel geht es heimwärts. Schnell wird das alltägliche Frühstück verzehrt, Brot mit Kaffee, und nun eilen alle, jung und alt, wie der Herr wünschte, in die Kirche. Wojtek wollte sich noch schnell auf den Weg stärken; doch der Inhalt der Flasche ist natürlich durch die verdammte Hitze längst verdunstet.

Der Nachmittag ist angebrochen. Wie putzen sich die Schönen! Endlich so weit! Alle ziehen, wie schon einmal des Morgens, zusammen vors Gutshaus, die Dorfkapelle voran wie bei einer Hochzeit. Vor dem Gutshause bilden sie einen Halbkreis. Der Herr schwingt nun eine Rede. Undächtig laufen die Zuhörer die Männer entblößten Hauptes wie in der Kirche. Hinter dem Gutsherrn steht, noch ein Jungeselle, der Inspektor. Der Inspektor nickt manchmal dem Zeichen seines Einverständnisses, und ihm folgend nicken auch die anderen Leute.

„Unser gnädiger Herr lebe hoch!“ ruft der hinter dem Herrn stehende Gutssinspektor unheimlich danach mit Stentorkstimme, so daß der Herr erschrocken unwillkürlich einen Schritt zur Seite springt. „Hoch! Hoch!“ dröhnt es, daß das ganze Haus erzittert. Die Musikanten fallen aus Leibeskräften mit einem Tusch ein. „Gnädige Frau hoch! Die ganze gnädige Familie hoch!“ dröhnt es weiter und weiter, bis der ganze Trubel sich legt.

Doch die Kehlen sind schon lange trocken, und alle die guten Kräfte sehen bereit. Männlein und Weiblein, Jünglinge und Jungfrauen laden sich an dem edlen Tisch. Sogar ein dreister Schulhube drängt sich hinzu, bis ihn ein warnender Blick des Lehrers trifft. Vor dem Gutshause ist ein Tisch hergerichtete für den „Edlen“ des Dorfes. Den Ehrenplatz nimmt der Gnädigste ein. Ihm zur Rechten sitzt seine teure Gattin mit den Kindern, zwei niedlichen Mädchlein. Zur Linken sitzt der Inspektor. Doch der Gutsherr ist unrühig. Seine Augen suchen noch jemand, bis der „Jemand“ gefunden ist. „Herr Lehrer, aber bitte doch!“ Schüchtern folgt dieser dem Rufe und setzt sich neben den Inspektor. Die Unterhaltung dreht sich selbstverständlich um die Ernte.

„Alles hat sich endlich zur Genüge gestärkt. Die Musikanten spielen eine lustige Tanzweise, und die Kascha, die Marischka, und wie sie alle noch heißen, quetschen hellauf vor Freude. Der Tanz beginnt. Den Kelgen eröffnet natürlich der Gnädige mit der Vorarbeiterin, und als zweites Paar folgt der Inspektor mit der gnädigen Frau. Dann tanzen die Alten und die Jungen in bunter Reihenfolge.“

Doch was sehe ich! — Der Inspektor fährt die Gnädige, die auf einem Fuße hockt, kaum nach einer Runde wieder heim. „So ein Peß!“ spricht er zu mir. „Ich kann zwar nicht gut tanzen; aber ich habe wirklich keine Schuld; ich weiß nicht, wie es kam ...“ Die Gnädige stöhnt, und der Inspektor ist induglücklich. Er meint, die Gunst der Gnädigen auf immer verstoßen zu haben.

Der Gnädige tanzt, tanzt aus voller Kraft. Er kann nicht einmal ausruhen; denn die Dorfschönen reizen sich um ihn. Ist es doch eine Ehre, mit dem gnädigen Herrn zu tanzen, eine Ehre mit einem metallenen Beigeschmack; denn der gnädige Herr steckt seiner Tänzerin immer ein Markstück in die Hand, wofür diese ihm die Hand küßt. Manche hat's bis zu zehn Mark gebracht. Nur der Lehrer tanzt nicht. Ihm ist natürlich jedes Vergnügen unterzagt. Er leidet nämlich an chronischer Talschwindel, kann folglich keine Markstücke in der Tasche haben.

Endlich kommt die Pause. Die Leute bekommen Durst und Brot.

Der Vogt nähert sich mit einer geheimnisvollen Miene unserm Tisch. Der Herr weiß Bescheid, was der Mann will; denn er winkt bloß mit der Hand. Sogleich beginnt dieser:

„Mit Erlaubnis der gnädigen Herrschaften!“

— Ein kurzes Räuspern ...

„Der gnädige Herr ist herzensgut; doch uns einen höhern Lohn zu geben hat er keinen Mut!“

Die Leute lächeln, und der Gutsherr schmunzelt. Eine Alte declamiert salbungsvoll:

„Die gnädige Frau, wie Rose so schön, Soll dem gnädigen Herrn schenken ein Knäbelin!“

Ein dröhnendes Lachen, und nach gaffen die Leute die Herrschaften an. Manche züchtige Jungfrau verbirgt mit einem rotumsäumten Taschentuch ihr Gesicht — soll heißen aus Scham. Ein Jüngling spricht phlegmatisch mit der Miene eines Komikers von Weltruf:

## Lied der Deutschen in Galizien

So war es Gottes Rat und Schluß, so war's des Schicksals Wille; es zogen aus mit schwerem Fuß die Väter erst und stille; sie zogen in das Ost-Grenz-Land, nach Polens fernen Marken, zu bau'n das Land mit starker Hand, mit Pflug und Eisenharten.

Mit deutscher Kraft und deutschem Fleiß ward unser Heim errungen; wir hegen's treu um jeden Preis, von keiner Not bezwungen. Wir halten fest mit deutscher Treu das Erbgut unsrer Ahnen, in unsern Herzen lebt stets neu der deutschen Mutter Mahnen.

Und deutsche Lehre, deutsches Recht, den guten deutschen Glauben, die deutsche Sitte schlicht und echt soll keine Macht uns rauben! Aus unsrer Kinder Augenblau, aus unsrer Mütter Lehren, kommt Trost und Kraft im Wettergrau, gilt's neuer Not zu wehren.

So wollen wir nach Gottes Rat es treulich weiter halten und tapfer stets mit deutscher Tat der Väter Gut verwalten! Der deutsche Pflug, die deutsche Art, die sollen nimmer rotten; wir halten uns, in Treu geschart, als deutscher Stamm im Osten! Anton August Raaff.

Es wäre erfreulich, wenn dieses Lied, das ja jedem Volksgenossen aus der Seele gesprochen ist, auch bei uns Eingang fände. Es ist leicht zu singen nach der bekannten Weise des Liedes: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ ...“

„Der Herr Inspektor ist auch gut, Aber nur dem Mädchenblut!“

Eine mindestens zwei Zentner schwere, dralle Küchenfete verflündet laut:

„Der Gärtner hat die Pflaumen aufgeessen Und sagte, die Mägdle haben's gefressen!“

Weiter höre ich:

„Der Nachwächter soll Haus und Hof bewachen; Doch er schläft immer und schnarcht, daß die Wände krachen!“

Und so geht's weiter.

Ja, der Dorfpoet, der lahme Schuster, hat diese Verse bei seiner ledigen Arbeit ausgedacht — und wie stolz er dreinschauet! „Schön halt's gemacht!“ lobt ihn ein Knecht. Doch dieser wehrt mit der Hand und bemerkt nur so nebenbei: „Nichts, nichts, eine Kleinigkeit für mich!“

Hier und da sieht man schon Erleuchtete vom Spiritus, der in der Form von aqua vitae seine Macht ausübt. Die Mägdelein singen nun mit ihren Nachtigallenstimmen — allerdings, es klingt wirklich schön — ein Erntelied, wohl auch aus der Dichterschmiede des Dorfschusters.

Nun ist der Abend da. — „Auf dem Speicher wird weitergetanzt!“ — Und nun bewegen sich alle wie ein Ameisenhaufen dem Speicher zu, der fürjorglich schon hell erleuchtet ist. Zuoberst natürlich Wojtek, der Nachwächter; er führt den Zug, und sein Gesicht — besonders die riesige Nase — leuchtet wie böhmische Granatsteine.

Der Speicher ist geräumig. Ringsum sind Bänke aufgestellt. Ein verlausener Käter rettet sich mit einem kühnen Sprunge auf einen Balken. In einer Ritze des Speichers sind noch — o weh! — zwei Fäßchen Bier aufgestellt. An der Quelle ist natürlich Wojtek der erste. „Na, Ihr habt heute wohl schon sehr tief ins Glas geblät“, bemerkt ich. Blöde sieht er mich eine Weile an. „Und wenn es auch so wäre, was geht Sie das an?“ antwortet er mir. „Poß! Eine solche Antwort habe ich von dem Manne nie erwartet!“

Unterdessen tanzen die Paare, daß es einem vor den Augen stimmert. Doch ein Mann, der, die ovale birnene Tabakdose in der Hand haltend, nachdenklich in den Trubel schaut, der alte Schäfer, ist sichtlich der unglücklichste Mensch auf der weiten Gotteswelt. Wie grausam war der Gnädige, als er im Vorjahre alle Schafe abschaffte, die Schafe, die er, Martin, so zärtlich liebte wie seine leiblichen Kinder! Jetzt muß er, ein Hirte ohne Herde, die Käiber füttern, und eine Träne wischt der Mann sich ab mit dem Ärmel seines Rodes. Nur als Schäfer will er sterben, das ist sein sehnlichster Wunsch ...

Immer schwüler wird die Luft, immer jöhender und fallender die Stimmen. Die Musikanten spielen schon nur noch mechanisch, und die Leute tanzen bereits nach eignerem Gutdünken. Neben den Fässern stehen Leute und singen durcheinander. Da, ein Individuum schmeißt ein Fäßchen um, und der Inhalt ergießt sich schäumend über den Speicher. Ein Mann liegt auf dem Boden; wachhaftig, es ist Wojtek, der Nachwächter, und macht eifrig Schwimmbewegungen.

„Hier ist jetzt nicht gut sein,“ denke ich und steige langsam in den Garten, um noch ein paar Minuten unter den nidenden Fichten zu Luftwandeln.

Ja, hier in Kujawien versteht man sich noch zu freuen, und bei solchen Festlichkeiten, zu denen auch Hochzeiten, Ablässe und Jahrmärkte gehören, zeigt sich der uralte Volksschmerz.

Hemogen Klawe wird viel nachgeahmt, jedoch nur das Original mit der Firma

**KLAWE heilt**  
Schwäche, Erschöpfung u. Nervosität.



# Deutschlands Geldmarkt im Zeichen der Entspannung

### Gestiegene Notendeckung

Es geschehen auch heute noch keine Zeichen und Wunder, am wenigsten im Ablauf des wirtschaftlichen Geschehens, aber die letzten acht Tage werden in der deutschen Wirtschaftsgeschichte einen besonderen Raum einnehmen dürfen als Ausdruck dessen, was, angefangen von der Wiederflottmachung des Zahlungsverkehrs bei Banken und Sparkassen bis zur Ablehnung des Volksentscheids, Selbstdisziplin, Selbstvertrauen und Selbstbestimmung eines Volkes, gepaart mit der Entschlossenheit von Regierung und Reichsbank in den Tagen der Not zu leisten vermögen. Wieder geöffnete Bankschalter und Ausgang des Volksentscheids schaffen günstige psychologische Voraussetzungen, um die Diskussion über die akuten wirtschafts- und finanzpolitischen Probleme in eine ruhigere und entspanntere Atmosphäre überzulassen, sie schaffen aber auch die Möglichkeit, die bisher noch mit gewissen Einschränkungen behandelte Frage der Wiedereröffnung der Börse zuversichtlicher und unbeschwerter von dem Gewicht der ihr anhaftenden Risiken, anzuschneiden.

Man wird es nicht stark genug unterstreichen können, dass

der Gang der letzten Tage einen verheißungsvollen Auftakt bildet für den Wiederaufbau unseres gestörten Kredit- und Wirtschaftsapparates.

und je stärker der Geist psychologischer Entspannung und wiederkehrenden Vertrauens in die Handelskontore und in die Denkweise des Einzelindividuum einziehen kann, um so besser werden die tatsächlichen und stimmungsmässigen Voraussetzungen sein für die Arbeit der nächsten Monate, die auf allen Gebieten das Höchstmass von privater und öffentlicher Anspannung von gutem Willen und Vertrauen erfordern wird. Die Bedenken, die gegen eine baldige Wiedereröffnung der Börse in diesen Zeiten sich geltend gemacht haben, verlieren an ihrer Schärfe in dem Augenblick, da ausserhalb der Börse die Dinge sich wieder allmählich zu normalisieren beginnen, und man kann nur hoffen, dass auch die Projekte einer Auffangorganisation für den Rentenmarkt an akuter Gegenständigkeit verlieren, wenn sich aus einer beruhigten Atmosphäre heraus gewisse Möglichkeiten für eine natürliche Stabilisierung und Wiederausbalancierung des Realkreditgeschäftes und des Rentenmarktes ohne allzu künstliche Hilfskonstruktionen abzeichnen.

Die Tatsache, dass die Wiedereröffnung der Bankschalter und die Erweiterung des Kreditventils der Reichsbank zur Ermöglichung der vollen Zahlungsbereitschaft der Kreditinstitute nicht zu der erwarteten Ausweitung des Notenumlaufes, sondern wie der heutige Ausweis zeigt, zu einer überraschenden Kontraktion des Zahlungsmittelumsatzes geführt hat, lässt die Hoffnung zu, dass der Mechanismus des deutschen Geldmarktes, auch wenn der Geldmarkt selbst weiterhin noch längere Zeit in einer starken Isolierung verharren wird, und der innerdeutsche Geldausgleich allmählich wieder in gewisse normale Bahnen einmünden wird.

Der Ausweis, den die Reichsbank soeben über die erste August-Woche veröffentlicht, ist im Hinblick auf die vorerwähnten Ereignisse sicherlich der bemerkenswerteste seit längerer Zeit. Dass er einer der erfreu-

lichsten ist, sei nur am Rande angemerkt, denn die erhöhte Notendeckung von 38,2 Prozent ist nicht nur durch Neuzugänge auf dem Devisenkonto (+ 61 Mill. RM.) ermöglicht worden, sondern auch dadurch, dass Ansprüche und Rückflüsse in der ersten August-Woche in einem Verhältnis stehen, das einen Rückgang des Umlaufs an Reichsbanknoten um 78 Mill. RM. in dieser Krisenwoche möglich machte. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug am 7. August 6055 Mill. RM.; er liegt damit gegenüber den analogen Ziffern vom 7. Juli d. Js. nur knapp 300 Mill. RM. höher.

Diese Zahl verdeutlicht vielleicht besser als alle anderen Posten des Ausweises, mit welcher erfreulichen Ergebnis die letzten Krisenwochen für das Kreditbild der Reichsbank abschließen.

Gegenüber dem 7. August des Vorjahres liegt der heutige Zahlungsmittelumsatz genau 100 Mill. RM. höher. Die Relation zum Vorjahr dürfte sich aber schon in der nächsten Woche mit ihren starken Fälligkeiten wesentlich günstiger gestalten.

## Diskontsatz herabgesetzt

Gestern nachmittag trat, wie von uns angekündigt, der Zentralausschuss der Reichsbank zusammen. Dort gab Reichsbankpräsident Dr. Luther von dem Entschluss der Reichsbank,

den Diskontsatz von 15 auf 10 Prozent und den Lombardsatz von 20 auf 15 Prozent zu senken.

Kenntnis. Darüber wird folgende offiziöse Mitteilung verbreitet:

„Die scharfe Diskontmassnahme vom 1. August hatte den ausgesprochenen Zweck, die Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs vorzubereiten und seine Durchführung zu erleichtern. Die an die Erhöhung geknüpften Erwartungen haben sich in vollem Umfang erfüllt. Der Uebergang zum normalen Bankverkehr hat sich ohne nennenswerte Ausweitung des Kreditbestandes der Reichsbank und des Umlaufes an Zahlungsmitteln vollzogen. Nach dem Status vom 7. d. M. ist bis zu diesem Tage bereits wieder eine Rückbildung der Anlage der Reichsbank um 122 Mill. RM. und des Geldumsatzes an Zahlungsmitteln um 107 Mill. RM. eingetreten. Auch die Wiedereröffnung der Sparkassen ist durchaus befriedigend verlaufen. Da auch sonst im Wirtschaftsleben deutliche Entspannungsmerkmale unverkennbar sind, glaubt die Reichsbank, nicht länger zögern zu sollen, den Notdiskont von seiner gegenwärtigen Höhe wieder auf 10 Prozent und zugleich den Lombardsatz auf 15 Prozent herabzusetzen; sie ist sich dabei bewusst, dass auch die neuen Zinssätze der Wirtschaft noch ausserordentliche Lasten auferlegen, und sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, ihrerseits alles zu versuchen, was geeignet ist, weitere Diskontermässigungen zu ermöglichen.“

Es ist bemerkenswert, dass die Reichsbank in ihrem Communiqué die Möglichkeit einer neuen Diskontsenkung unterstreicht. In der Tat hat es den Anschein, als ob die deutschen Geldmarktverhältnisse sich allmählich zu stabilisieren beginnen, und zwar auf einem Niveau, das nicht allzu sehr über dem der Vorkrisenzeit liegt.

# Handelspolitische Verschiebungen im Donaauraum

Der 28. Juli war der Stichtag, an dem die geänderten Zollsätze aus Anlass der neuen Handelsverträge Oesterreichs in Kraft getreten sind. Nur die stürmische Entwicklung auf den westlichen Geldmärkten hat es verschuldet, dass man diesem Ereignis nicht die Beachtung schenkt, die ihm zukommt. Die ganze Wirtschaft im engeren mitteleuropäischen Raum wird dadurch auf eine neue Vertragsbasis gestellt — und in welchem Masse dieser Raum sein Eigenleben hat, das kommt ja gerade jetzt in der Art der Entwicklung der Finanz- und Geldkrise der letzten Tage zum Ausdruck.

Was Oesterreich bezweckte, als es an die Neugestaltung der Unterlagen seiner Handelsbeziehungen zu den näheren und weiteren Nachbarstaaten heranging, das hat Dr. Schober schon im Herbst eindringlich auseinandergesetzt. Nach dem Zusammenbruch der alten natürlichen Wirtschaftsgemeinschaft, die Oesterreich-Ungarn darstellte, stand das neue Oesterreich, der natürlichen Zusammenhänge beraubt, ohne Lebensmittel und Rohstoffe da. Zu einem an Freihandel grenzenden Entgegenkommen, insbesondere gegenüber den Nachbarstaaten (so sagte damals Dr. Schober und hätte viel härtere Worte gebrauchen können), sah sich Oesterreich gezwungen, während man den jungen Staat durch Zollmauern einschloss. Jedes Verlangen nach Schutz für Oesterreich wurde durch neue Zollerhöhungen beantwortet.

Oesterreich war unter dem Druck der Absperrung auch gezwungen, Wirtschaftszweige auszubauen, die zu pflegen es vor dem Umsturz nicht notwendig hatte. Besonders auffällig in diesem Sinne ist der Ausbau seiner Landwirtschaft, des Molkereiwesens, der Zuckerindustrie, der Ausbau der Wasserkräfte in der Zeit des schwersten wirtschaftlichen Druckes.

Der Wandel der Zeiten und eben der Lebenswille derer, die in dem dem sogenannten Friedensschluss folgenden Wirtschaftskrieg durch die Zollabsperren niedergehalten werden sollten, hat es mit sich gebracht, dass nunmehr nicht einseitig der Verkäufer, sondern auch der Verbraucher zur Geltung kommt, und Oesterreich ist zum unworbenen Käufer geworden und hat daraus die selbstverständlichen Folgerungen gezogen. Es hat einen neuen Zolltarif aufgestellt und unter Zugrundelegung desselben die Handelsverträge mit seinen Nachbarn neu geordnet. Der neue Zolltarif, der harte innerpolitische Kämpfe ausgelöst hatte, beinhaltet in erster Linie ausgiebigen Schutz für die Landwirtschaft in einem Ausmass, das die heftige Gegnerschaft in der österreichischen Wirtschaft selbst begreiflich erscheinen lässt. Weiter wird die Textil-, aber auch die Eisen- und Maschinenindustrie geschützt. Schon von dieser Seite aus gesehen kommt den neuen Verträgen Oesterreichs eine über das engere Ausmass hinausgehende Bedeutung zu. Der Gleichgewichtszustand im engsten mitteleuropäischen Raum wird künftig weniger labil sein, das Gekünstelte des Nachkriegszustandes einermüssen ausgeglichen werden.

Weiter ist aber von Bedeutung, dass die neuen Verträge als ein nach einheitlichen Gesichtspunkten und Absichten in die mitteleuropäische Wirtschaft eingebautes System zu nehmen sind, das ja in mehrfacher Hinsicht über den Vertragsbereich hinaus sich auswirken muss. Einmal schon deshalb, weil bei der Meistbegünstigung die Vertragssätze den meistbegünstigten Staaten zugute kommen, dann aber auch, weil das neue System zum Vorbild für die Vertragsschlüsse der anderen Partner untereinander zu werden verspricht, davon abgesehen, dass eine Verbesserung des wirtschaftlichen Allgemeinzustandes Mitteleuropas durch sie eingeleitet werden soll. Das auch seiner Art neue Vertragssystem, für das Oesterreich bahnbrechend auftritt, beruht auf den von Dr. Schober zuerst in Genf aufgeworfenen Gedanken einer regionalen Verständigung und auf der Gewährung von besonderen Begünstigungen (Präferenzzölle, Fracht- und Kreditbegünstigungen). Das Verlangen

nach begünstigter Zollbehandlung war bekanntlich wieder besonders von den Agrarstaaten des mitteleuropäischen Ostens auf den Agrarkonferenzen von Bukarest, Sinaia und Warschau erhoben worden. Als man den Gedanken in Genf vorbrachte, kam das von der zweiten internationalen Konferenz zur Herbeiführung einer action économique concertée für die Beratung dieser Frage eingesetzte Subkomitee zwar zu dem Schluss, dass eine ausnahmsweise streng begrenzte Vorzugsbehandlung für Getreide und daraus hergestellte Produkte keine Beeinträchtigung der überseeischen Exportstaaten nach sich ziehen würde, dass auf jeden Fall die Zustimmung der meistbegünstigten Länder zu einer solchen bevorzugten Behandlung eingeholt werden müsste. Die Konferenz selbst nahm die Entschliessung aber nur zur Kenntnis und verwies vielmehr auf die hervorragende Wichtigkeit, welche die Einrichtung von Verkaufszentralen in den Ausfuhrländern und von Einkaufszentralen in den Einfuhrländern, sowie deren Zusammenwirken für die Lösung dieser Frage gewinnen könne.

Es sei hier eingeschaltet, dass neuerlich die Präferenzzölle beim landwirtschaftlichen Ausschuss der Europaunion in Genf besprochen wurden. Zur Aussprache standen der deutsch-rumänische Handelsvertrag, die französisch-jugoslawische Zollreduzierungspläne und der ungarisch-italienisch-österreichische Dreiecksvertrag. Der Ausschuss sieht die direkte Herabsetzung der Zölle wie im deutsch-rumänischen Vertrag als beste Lösung. Der Ausschuss fordert: Präferenzen sollen nicht in undurchsichtiger Form gegeben werden, die industrielle Gegenleistung soll allen meistbegünstigten Staaten zugute kommen, die Präferenzen sollen an Kontingente gebunden sein und zeitlich begrenzte Ausnahmen darstellen.

Man muss diese Voraussetzungen sich vor Augen halten, um aus dem Werden der neuen Verträge das Eigenartige und den Sinn des Gesamtaufbaus zu verstehen.

Als erster der neuen Verträge Oesterreichs kam jener mit Ungarn zustande, der aber in engem Zusammenhang steht mit dem noch nicht in Kraft getretenen Vertrag mit Italien, der den gleichen Aufbau hat und Ungarn vor allem die sichere Abnahme der kontingentierten Mengen gewährleistet. Der Vertrag mit Ungarn sieht keine Vertragszölle für Getreide vor, für das die hohen Zölle des autonomen Tarifs gelten. Dagegen sind 2.600.000 Meterzentner Weizen zur bevorzugten Behandlung kontingentiert. Für Rinder gilt der ermässigte Zollsatz von 9 Goldkronen für 100 kg für ein Kontingent von 30 Prozent der Einfuhr aus Ungarn von 1930. Schweine von 40—150 kg 18 Goldkronen für ein Kontingent von 50 Prozent der Einfuhr 1930, über 150 kg zollfrei. Dagegen kann Oesterreich Kontingente von Papier, Holz, Zellulose, Eisenwaren, Maschinen, Autos, Fahrrädern, Leder u. Lederwaren, Baumwollgarnen, Kammgarn und Hoblgarn begünstigt nach Ungarn ausführen. Das Eigenartige, das nur aus den Verhältnissen erklärbar, aber damit auch Problematische des Vertrags liegt in der Einrichtung eines Tarifrates und eines Büros zur Förderung des Warenverkehrs, letzteres mit der Aufgabe, den Exporten der Länder gegen Fracht- oder Lagerscheine oder auf Grund ähnlicher Transaktionen unter staatlicher Beihilfe die nötigen Kredite zu besonders günstigen Bedingungen zu vermitteln.

Der Vertrag mit Jugoslawien enthält wie bisher die Meistbegünstigung und einen Zolltarif, dagegen keine Fracht- und Kreditvereinbarungen. Für Getreide ist eine offene Präferenz vorgesehen mit festgelegten Kontingenten. Zur Inkraftsetzung dieser Vereinbarung ist also die Zustimmung der meistbegünstigten Staaten erforderlich, bis dahin gelten die autonomen Zollsätze. Rinder geniessen mit einem Kontingent von 10.000 Stück pro Jahr den ermässigten Zoll von 9 Goldkronen, Fleischschweine bis 150 kg

(bei einer bestimmten, nur Jugoslawien entstammenden Rasse 125 kg) mit einem Kontingent von 20.000 Stück den ermässigten Zoll von 18 Goldkr. (100 kg).

Der Vertrag mit der Tschechoslowakei, der nach schweren Kämpfen unter Dach gebracht wurde, so dass Meldungen über Abbruch der Verhandlungen in den Zeitungen auftauchten, umfasst die Meistbegünstigung und einen Vertragszolltarif, aber keine Kontingente oder Kredit- und Frachtbegünstigungen.

Die Veränderungen sind sehr umfangreich. Auf österreichischer Seite betreffen sie an agrarischen Produkten Zucker, Hafer, Gerste, Malz; die Gemüsezölle werden stark erhöht. Bemerkenswert ist die Erhöhung der Zölle für Schinken, Selchkarree, Schweinslungenbraten auf 75 Goldkr., das ist das Dreifache. Ausgiebig sind die Erhöhungen und Aenderungen der Textilzölle, der Zölle für Papier, Glas und Glaswaren, verschiedene Eisenwaren und Maschinen. Wesentlich geringer sind die Aenderungen auf tschechoslowakischer Seite.

Zu diesen schon in Geltung stehenden Verträgen kommt der im wesentlichen abgeschlossene Vertrag mit Italien, der, wie erwähnt, eine Ergänzung des Vertrages mit Ungarn darstellt. Kontingentiert werden für Italien Kunstseide, Seidenwaren und Seidenewebe, Hüte, Hutplatten, für Oesterreich Holz, Zellulose, Eisen und Metallwaren.

Der mit Rumänien vereinbarte Vertrag ist ein auf Meistbegünstigung fussender Niederlassungs-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Tarifanlage und Veterinärabkommen. Bis zum Wirksamwerden sind auf Grund der alten Zölle kontingentiert: bei Rindern 50 Prozent der Vorjahreseinfuhr, Rindfleisch 30 Prozent der Vorjahreseinfuhr, 20.000 Stück Fleischschweine, 20.000 Ztr. Schweinefleisch.

Diese Verträge Oesterreichs stellen in erster Linie den Verkehr des unteren Donaauraums mit Oesterreich auf eine einheitliche Basis, nur der italienische Vertrag greift darüber hinaus. Nun hat aber auch Deutschland mit Rumänien einen Vertrag auf Grund offener Präferenz geschlossen. Er sieht einen Abschlag vom autonomen Zolltarif für Futtergerste und Mais vor, wogegen die deutsche Industrie keine Sonderbehandlung, sondern nur einen Abbau der überhöhten Zölle verlangt. Desgleichen ist ein Vertrag Tschechoslowakei-Jugoslawien geschlossen worden, ein Vertrag Ungarn-

# Die ersten Leistungen des Strassenbaufonds

## Vergebung von Aufträgen an die neu gegründete schweizerisch-polnische Gesellschaft

Im Mai d. Js. wurde bekanntlich unter Beteiligung deutscher Firmen (Ebano-Asphalt-Gesellschaft m. b. H. und Grün & Billinger A.-G.) eine schweizerisch-polnische Strassenbau-Gesellschaft, die „Société Routière Continentale“ gegründet. Neben den genannten deutschen und den in Betracht kommenden polnischen Interessenten ist an der Gesellschaft massgebend der schweizerische Strassenbau-Konzern „Internationale Stuaag A.-G. in Basel“ beteiligt.

Das Arbeitsministerium verhandelt z. Zt. mit der Kattowitzer Tochter-Gesellschaft der „Société Routière Continentale“, der Firma „Komdrobit“, die eine der grössten polnischen Strassenbaufirmen ist, wegen der Erteilung eines Auftrages zum Umbau von mehreren Kilometern Staatsstrassen, die mit einem dauerhaften Oberflächennachdem System „Komdrobit“ überdeckt werden sollen: u. a. handelt es sich hierbei um den Umbau der Staatsstrasse Krakau-Kattowitz. Die Kosten für den Umbau der Staatsstrassen werden auf rund 9 Mill. z. veranschlagt. Der Betrag soll auf 5 Jahre kreditiert werden und die Rückzahlung soll in gleichen Raten aus den Mitteln des polnischen Staatlichen Strassenfonds erfolgen. Nach dem Statut der „Société Routière Continentale“ werden die vom Staatlichen Strassenfonds für die

Deutschland ist unterwegs, Frankreich steht mit Jugoslawien in Unterhandlung.

Das Gesamtbild, das sich aus diesen Einzelheiten ergibt, lässt erkennen, dass wir einer Neuordnung der Wirtschaft im Donaauraum entgegensehen. Dieser Raum birgt ausserordentliche Entwicklungsmöglichkeiten in sich. Man hat bei den Agrarverhandlungen am Anfang dieses Jahres als Hauptursachen der europäischen Agrarkrise und damit der europäischen Wirtschaftsnöte überhaupt die Desorganisation der europäischen Wirtschaft erkannt. Wenn jetzt unter Vorantritt Oesterreichs entlang der Donau eine gewisse Ordnung in der Abwicklung des Güterausstausches erreicht werden könnte, müsste das sehr weitgehende Folgen haben, könnte dadurch die Sanierung eines der bösartigsten Störungsgebiete nicht nur der europäischen Wirtschaft, sondern der Weltwirtschaft in die Wege geleitet sein.

## Deutschlands Anteil am polnischen Aussenhandel

Der polnische Aussenhandel hat im ersten Halbjahr d. J. eine beträchtliche Verringerung erfahren, und zwar auf 804.9 Mill. z. (gegenüber 1.146.7 Mill. z. im ersten Halbjahr 1930) in der Einfuhr und 950.1 Mill. (1.235.2 Mill. z.) in der Ausfuhr. Die infolge der zusammenschumpfenden Kaufkraft stärkere Verminderung des Imports hat zu einer Erhöhung des Ausfuhrüberschusses auf 145.2 Mill. z. (gegenüber 88.5 Mill. z. im ersten Halbjahr v. J.) geführt. Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr nach Polen im ersten Halbjahr 1931 betrug 196.3 Mill. z. (gegenüber 301.0 Mill. z. im Vorjahre), an der Ausfuhr aus Polen 167.3 Mill. z. (318.6 Mill. z.). Im Verhältnis zum Gesamtumfang des polnischen Aussenhandels stellte sich der Anteil Deutschlands auf 24.4 Prozent (gegenüber 26.3 Prozent im ersten Halbjahr v. J.) in der Einfuhr und 17.6 Prozent (25.8 Prozent) in der Ausfuhr. Prozentual sowohl wie ihrer absoluten Höhe nach ist somit die Ausfuhr nach Deutschland bedeutend stärker zurückgegangen als die Einfuhr aus Deutschland. Zugleich hat der im vorigen Jahre für Deutschland passive Saldo des deutsch-polnischen Handels im ersten Halbjahre d. J. einem deutschen Ausfuhrüberschuss in Höhe von 29 Mill. z. Platz gemacht.

# Die Neuregelung der Eierausfuhr

Die neue, im „Dz. Ust.“ Nr. 62 veröffentlichte Verordnung über die Ausfuhr von Hühneriern bringt gegenüber den bisher hierfür massgebenden Verordnungen vom 13. 11. 1928 und vom 9. 6. 1930 teils Aenderungen, teils aber auch nur neue Fassungen und Stillsierungen der Bestimmungen.

Die wichtigsten Bestimmungen über die Einteilung der Standards sind nicht geändert worden. Wie bisher sind die zur Ausfuhr bestimmten Eier, die frisch und sauber sein müssen, nach dem Tausendergewicht in folgende Gruppen eingeteilt:

1. über 45 bis 48 kg, wobei das Durchschnittsgewicht von tausend Stück 46—47 kg betragen soll;
2. über 48 bis 51 kg, Durchschnittsgewicht von tausend Stück 49—50 kg;
3. über 51 bis 54 kg, Durchschnittsgewicht von tausend Stück 52—53 kg;
4. über 54 bis 57 kg, Durchschnittsgewicht von tausend Stück 55—56 kg;
5. über 57 bis 62 kg, Durchschnittsgewicht von tausend Stück 58½—60½ kg;
6. über 62 kg.

Eine Aenderung tritt hinsichtlich der nicht dem deklarierten Standard entsprechenden Eier ein. Bisher durften sich in jeder Lieferung bis zu 12 Prozent Eier befinden, die dem deklarierten Standard nicht entsprachen; dieser Prozentsatz ist durch die neue Verordnung auf 20 Prozent heraufgesetzt worden. Wir haben es hier also mit einer Lockerung der Bestimmungen zu tun, die man deshalb eingeführt hat, weil die Erfahrung gezeigt hat, dass die polnische Produktion für die bisherige strengere Handhabung noch zu weit zurück ist; bisher mussten etwa 80 Prozent aller Transporte zurückgewiesen bzw. undeklariert werden, weil sie mehr als 12 Prozent minderwertiger Eier enthielten. Ob die Auflockerung allerdings für die weitere Ausbreitung unseres Eierexports oder auch nur für die Behauptung der bisherigen Absatzmärkte förderlich ist, muss dahingestellt bleiben.

Eine weitere Auflockerung ist hinsichtlich der sog. Kühleier eingetreten. Bisher mussten Kühleier mit dem Zeichen „Frigor“ versehen und durften nicht mit den Frischeiern vermischt oder verwechselt werden. Diese Bestimmung kommt ganz in Fortfall; saubere Kühleier werden unter denselben Bedingungen wie Frischeier und mit diesen zusammen gehandelt werden dürfen, so dass keine Unterschiede zwischen der Behandlung beider Gattungen mehr bestehen. Aufrechterhalten dagegen wird die Kennzeichnung der Kühleier mit dem Zeichen „Calc“, das deutlich sichtbar auf den Kästen angebracht sein muss. Eine Vermengung der Kühleier mit den Frischeiern bleibt verboten.

Geändert werden auch die Bestimmungen über das Verfahren bei der Anerkennung einer Firma als Ausfuhrunternehmen. Bisher mussten Firmen, die die Eintragung in das amtliche Register erreichen wollten, dem bei der Wojewodschaft eingereichten Antrage folgende Angaben beifügen:

1. Name und Adresse der Firma, Adresse der vorhandenen Sortierlager;
2. Vor- und Zuname sowie Adresse des Leiters der Firma, bzw. der Vorstandsmittglieder;
3. Angaben darüber, ob das Unternehmen den Bestimmungen des Art. 5 der Verordnung vom 6. 3. 1928 (Dz. Ust. Nr. 27, Pos. 249) entspricht;
4. Angaben über Maximal-Leistungsvermögen des Unternehmens, in bezug auf Umsatz und Sortierung, nach Massgabe der vorhandenen Räumlichkeiten und technischen Einrichtungen;

Ausführung von Strassenbauarbeiten zur Verfügung gestellten polnischen Schatzbons bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Zürich zu treuen Händen als Sperdepote hinterlegt.

## Weitere Vergebung von Strassenbauten

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat der italienischen Firma „Puricelli“ einen Auftrag auf die Fertigstellung bzw. den Neubau von insgesamt 150 km Strassen in Polen erteilt. Der Wert des Auftrages beläuft sich auf rund 17 Mill. Zloty, die der Firma „Puricelli“ zunächst von der Banca Commerciale Italiana vorgeschossen werden; die Bezahlung der „Puricelli“ durch den polnischen Staat soll in mehrjährigen Raten aus dem Staatlichen Wegebaufonds erfolgen. — Die „Gazeta Handlowa“ teilt ferner mit, dass die Vergebung eines weiteren Strassenbauauftrages im Werte von 9 Mill. Zloty an die Kattowitzer Firma „Komdrobit“, eine Tochterunternehmung der Basler Internationalen STUAAG, bevorsteht; die Bezahlung dieses Auftrages soll im Laufe von fünf Jahren, ebenfalls aus dem Staatlichen Wegebaufonds, erfolgen.

## Märkte

Produktenbericht. Berlin, 11. August. Am Produktenmarkt kam es heute zu erneuten sprunghaften Preissteigerungen, insbesondere für Brotgetreide. Soweit vom Inland überhaupt Offertenmaterial vorlag, waren die Forderungen wiederum beträchtlich höher. Die Umsatzfähigkeit hielt sich naturgemäss in engen Grenzen, was teils durch das Angebot, teils aber auch durch die nach den Preissteigerungen der letzten Tage vorsichtige Kaufkraft bedingt war. Das Preisniveau lag für Brotgetreide nominell etwa 8 Mark über gestrigem Börsenschluss. Am Lieferungsmarkt kamen die Notierungen für Brotgetreide wieder nur verspätet zustande, da zunächst Abgeber fast völlig fehlten. Später setzte Weizen 10 Mark, Roggen 9 Mark und Hafer 4—4.50 Mark höher ein. Am Mehlmarkt sind die Mühlen angesichts der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Rohmaterials mit Angebot naturgemäss auch sehr vorsichtig und die Forderungen lauteten erheblich höher. Hafer liegt bei geringen Umsätzen gleichfalls recht fest. In Gerste zeigte sich etwa mehr Offertenmaterial als in den anderen Getreidearten. Im Anschluss an die Allgemeintendenz waren die Preise aber auch erhöht.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 11. August. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Lokogewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht. September 22—219, Oktober 227—223; Roggen: Lokogewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht. September 184—181, Oktober 187—183; Hafer: September 147—143, Oktober 147—144.

Heu und Stroh. Berlin, 11. August. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutur.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh, drahtgepresst 0.45—0.60, Weizenstroh, drahtgepresst 0.35—0.50, Haferstroh, drahtgepresst 0.35—0.50, Gerstenstroh, drahtgepresst 0.35—0.50, Roggenstroh, bindfadengepresst 0.45—0.65, Häcksel 1.30—1.45, Heu, handelsüblich, ges. trocken 1.25—1.50, gutes Heu, 1. Schnitt 1.70—2.20, Thymothee lose 2.30—2.60, Kleeheu, lose 2.15—2.45, Heu, drahtgepresst, 30 Pfg. über Notiz.



Handelszeitung des Posener Tageblatts

Posener Viehmarkt.

Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.) Posener 11. August 1931.
Aultrieb: Rinder 490, (darunter: Ochsen ... Bullen —, Kühe —), Schweine 2365, Kälber 464, Schafe 11, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3437.
(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt ...
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren ...
c) ältere ...
d) mäßig genährte ...
Bullen:
a) vollfleischige, ausgemästete ...
b) Mastkühn ...
c) gut genährte ältere ...
d) mäßig genährte ...

Kühe:
a) vollfleischige, ausgemästete ...
b) Mastkühn ...
c) gut genährte ...
d) mäßig genährte ...
Färsen:
a) vollfleischige, ausgemästete ...
b) Mastfärsen ...
c) gut genährte ...
d) mäßig genährte ...

Jungvieh:
a) gut genährtes ...
b) mäßig genährtes ...
Kälber:
a) beste ausgemästete Kälber ...
b) Mastkälber ...
c) gut genährte ...
d) mäßig genährte ...

Jahle:

Lämmer und jüngere Hammel ...
gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe ...
gut genährte ...

Mast Schweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht ...
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht ...
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht ...
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg ...
e) Sauen und späte Kastrate ...
f) Bacon-Schweine ...

Vieh und Fleisch, Lodz, 11. August. Vom 3. Augusten folgende Höchstpreise pro kg im Kleinverkauf: Schweinefleisch 1.80, Speck 2.40, Schmor 2.30, Pastewurst 3.80, Grützwurst 1.30, Krakauer 3.80, gekochter Schinken 6.10, roher Schinken, geräuchert 6.40, Schmalz 2.80, Papryka-Speck 3.60, Rouladen 3.80, warme Würstchen 4.60.

Getreide, Posen, 12. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Pozna.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and prices. Includes Richtpreise and Notierungen in %.

Die Durchschnittspreise für die vier Hauptgetreidearten betragen nach Berechnungen der Warschauer Getreidebörse in der Zeit vom 3.-9. August für 100 kg in Zloty:

Table showing average prices for grain in Warsaw (Warschau) and Lublin.

Table showing average prices for grain in Berlin, Hamburg, Prag, Brunn, Wien, Danzig, Liverpool, Chicago, Buenos Aires.

Getreide, Warschau, 11. August. Amtliche Notierungen für 100 kg, Parität Wagon Warschau, auf Grund der Marktpreise: Roggen 19-20, Weizen 21 50 bis 22, alter Einheitshafer 25-26, neuer 20-21, Grützergerste 18-19, Weizenluxusmehl 45-55, Weizenkleie, mittel 13-13.50, Roggenkleie 12-12.25, Winterraps 28-30. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Getreide, Danzig, 11. August. Die Stimmung war heute an der Danziger Börse freundlicher. Für Weissweizen wird 22 zI - 12.70 G. und für Buntweizen 20 1/2 zI - 11.85 G. geboten. Roggen ist aus Polen nicht unter 20 zI - 11.55 G. zu haben, weil die polnischen Mühlen als Käufer auftreten. Gerste konnte heute um 1/4 bis 1/2 Gulden, besonders für gute Partien, anziehen. Raps und Rüben unverändert.

Danziger Börse.

Danzig, 11. August, Scheck London 25 1/2 %, Dollarnoten 5.19 1/2 %, Reichsmarknoten 122.40, Zlotynoten 57.74.

Im heutigen Börsenverkehr lauteten die Kurse ziemlich unverändert. Scheck London notierte 25.02 %, Auszahlung London 25.02 %, Kabel New York 5.15 1/2 %, Dollarnoten 5.19 1/2 %. Der Zloty wurde mit 57.68 - 80 für Noten und mit 57.67 - 79 für Auszahlung Warschau notiert. Reichsbanknoten höher mit 122.28 - 52.

Die Umsätze waren minimal: Zlotynoten wurden 50 000, Auszahlung Warschau 50 000 umgesetzt, Dollarnoten 3600, Stockholm 5000, Kabel New York 10 000 usw.

Posener Börse Fest verzinsliche Werte

Table of interest rates for various securities like 8% Staatsliche Goldanleihe, 5% Konvertierungsanleihe, etc.

Tendenz: unverändert

Industriekationen

Table of industrial shares like Bank Polski, Bk. Kw. Pot., Bk. Przemysl., etc.

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse

Warschau, 11. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9.01, Goldrubel 4.9575-4.95, Tscherwonetz 0.35 Dollar, deutsche Mark 212.35-212.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.82, Budapest 155.80, Bukarest 5.31, Danzig 173.27, Helsingfors 22.45, Spanien 77.75, Kairo 44.49, Kopenhagen 238.72, Oslo 238.72, Riga 171.95, Sofia 6.47, Stockholm 238.80, Tallinn 237.90, Montreal 8.90.

Amtliche Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies like Amsterdam, Danzig, Berlin, etc.

Tendenz: nicht einseitlich

Fest verzinsliche Werte

Table of interest rates for 5% Staatsl. Konvert.-Anleihe, 6% Dollar-Anleihe, etc.

Industriekationen

Table of industrial shares like Bank Polski, Bk. Dylkont., Bk. Handl. i. W., etc.

Tendenz im allgemeinen leicht steigend.

Berliner Börse Amtliche Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies like Bukarest, Buenos Aires, Canada, etc.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Bromberg

H. Bestohlen wurde ein hiesiger Bürger, als er nach einer lustig durchzechten Nacht im Regierungsgarten seinen Raub ausschließ. Beim Erwachen stellte er den Verlust seiner wertvollen Taschenuhr, eines Dienst- und Personalausweises, seiner Schube (I) und mehrerer Kleingegenstände fest.

H. Unter dem Verdacht, den Raubüberfall auf die Greifin Wanda Hade, über den wir kürzlich berichteten, begangen zu haben, wurden zwei Personen verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Ebenso ging es einem gewissen Anton Pawlki, der einem bei ihm als Untermieter wohnhaften Ringkämpfer mehrere Tausend Zloty entwendet hatte.

H. Kindesleichenfund. Aus einem Wasserabflußrohr in der Nähe der Fischertrage wurde die Leiche eines wenige Tage alten Säuglings geborgen. Die Polizei ist der unnatürlichen Mutter bereits auf der Spur.

Czarnikau

1. Einen Unterhaltungsabend veranstaltete der evangelische Jungmännerverein der Gemeinde am Sonntag, dem 9. August, im Konfirmationsaal. Der Besuch war ein so starker, daß bei weitem nicht alle Teilnehmer Platz fanden; so wurde auf Wunsch der Abend am Montag wiederholt. Die vorgetragenen Lieder, Gedichte sowie ein Geigenquartett fanden ein dankbares Publikum. Das lustige Laienspiel „Die Zaubergeige“ löste schallende Heiterkeit aus. Ein zweites Stück, „Das Apfelspiel“, brachte eine ernste Stimmung in den Abend und fand ebenfalls großen Beifall. Der Mangel eines größeren Gemeindefaales macht sich bei diesen Veranstaltungen immer wieder bemerkbar.

1. Am Freitag, dem 14. August, hält Herr Gartenbaudirektor Reiffert beim hiesigen Kreisbauernverein einen Vortrag über Obstbaumzucht. Am Nachmittag findet dann noch eine Besichtigung im Garten des Fabrikbesizers Hanke statt.

Lissa

k. Bezirks-Königsschießen. Am 15. und 16. August wird in Gostyn das Königsschießen der Schützengilden des Lissaer Bezirkes abgehalten. Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, dem 13. d. Mts., werden in Wittowice, Kreis Lissa, ein eichenes Büffel, eine Kuh und drei Fässer meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert. Sammelpunkt der Interessenten vor der Wirtschafft des Herrn Dyba.

Bojanowo

k. Der hiesige Magistrat vergibt auf dem Wege einer öffentlichen Ausschreibung die Arbeiten am Umbau der Maschinenhalle des Elektrizitätswerks. Offertenformulare und nähere Informationen kann man gegen eine Gebühr von 3 Zloty im Magistratsbüro erhalten. Angebote sind im geschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Oferta“ bis zum 20. August im Magistratsbüro zu hinterlegen.

Biastki

k. Jahrmarkt. Am Mittwoch, dem 19. 8., wird hier ein allgemeiner Jahrmarkt abgehalten.

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Polski.
Mittwoch: „Rogyn“.
Donnerstag: „Stubenmädchen sucht Stellung“.
Freitag: „Rogyn“.
Teatr Romyn.
Mittwoch: „Wie wird man reich und glücklich?“
Donnerstag: „Wie wird man reich und glücklich?“
Freitag: „Wie wird man reich und glücklich?“
Variete (Alhambra): Auftreten erstklassiger Künstler des In- und Auslands. (Beginn täglich 8.30 Uhr abends.)

Kinos:
Apollo: „Der goldblonde Engel“. (1/6, 1/7, 1/9 Uhr.)
Colosseum: „Ritter der Liebe“. Mit Lily Damita. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Liebeshölle“. (7, 9 Uhr.)
Odeon: „Hochzeitsmaria“. (5, 7, 9 Uhr.)
Slonce: „Duo wadis“. Mit Emil Jannings. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilison: „Die Ehebrecherin“. (5.15, 7.15, 9.15 Uhr.)

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Mittwoch, den 12. August

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 10 Grad Cels. Westwinde. Barometer 757.
Heiter.
Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 9 Grad Cels.
Der Wasserstand der Warthe betrug am 12. August: - 0,06 Meter.

Bunik

k. Felddiebstähle nehmen auch in unserer Gegend in erschreckender Weise überhand. So wurden z. B. dem Landwirt L. Jantowski aus Smilowo, Kreis Bunik, 74 Mandeln Weizen gestohlen. An einer anderen Stelle verschwanden dem Landwirt S. Lipowicz eine Anzahl Mandeln Hafer. Die Geschädigten sind alle kleine Landwirte. Den Nachforschungen der Polizei ist es nun gelungen, die Diebesbande ausfindig zu machen. Es ist dies eine Familie Jaturial aus demselben Dorfe, die vier Personen stark, die Diebstähle ausführte. Zu bemerken ist, daß die Diebe wegen ähnlicher Delikte bereits einmal bestraft wurden, diese Strafe jedoch aufgeschoben erhielten.

Mieschen

Bei dem Landwirt des Janac Jamierski in Rajewo entstand ein Brand, wobei die Scheune, Stall, Schuppen, die ganze diesjährige Ernte und landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 9 300 zI, welchen die Versicherung trägt. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Wochenmarktbericht

Dank der diesjährigen ungewöhnlich reichen Obsternte zeigten die Verkaufsstände ein so überaus großes Angebot je nach Art, daß trotz größter Nachfrage und guten Umsatzes ein Teil der Ware unverkauft blieb. Bei herabgesetzten Preisen verlangte man am heutigen Markttag auf dem Sapiehaplats für 1 Pfund Aprikosen 1 bis 1.70, Pflaumen 40-50, Sauertischen 50-70, Preiselbeeren 50, Blaubeeren 40-50, Eierpfaffen 70-80, Rabarber 15, Aepfel 25-50, Birnen 20-40, Johannisbeeren 60 Groschen. Für Tomaten, welche reichlich angeboten wurden, zahlte man 20-30, für Wachsbohnen 20-25, Schnittbohnen 15-20, Saubohnen 40, Spinat 20-30; ein Bund Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Kohlrabi 10, Zwiebeln 10, Kartoffeln 5, Gurken pro Stück 2 1/2-5, Zitronen 3 Stück 50, ein Kopf Blumenkohl 20-50, Salat 10, Wirtingkohl 20-35, Weißkohl 10-25, Rotkohl 30 Groschen. Bei reichster Lieferung zahlte man für Pfefferlinge 40, Steinpilze 80-100. Der Preis für Tafelbutter betrug 2.30, für Landbutter 1.90-2.10, Weißkäse 50 bis 60, das Liter Milch 28, Sahne 2-2.20, für die Mandel Eier 1.40-1.60. Eine Gans brachte 6-7, eine Ente 4-5, Sühner 1.50-4, ein Paar Tauben 1.80. Auf dem Fleischmarkt, welcher heute höheren Umsatz zeigte, wurden folgende Preise notiert: Schweinefleisch 1.20-1.40, Leber 1.20, Kalbfleisch 90-1.50, Kalbsleber 1.60-1.80, Rindfleisch 1.30-1.50, Hammelfleisch 1.20-1.40, RäucherSpeck 1.40, roher Speck 1.00, Schmalz 1.40. Der Fischmarkt brachte ungenügende Lieferungen; die Nachfrage war ebenso gering. Für ein Pfund Aale forderte man 2.50, Hechte (tote Ware) 2.00 bis 2.20, Schleie 1.70, Weißfische 50-1.00, Krebse pro Mandel 80-1.50 Zloty.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Beirichtstraße der Ärzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichtstraße), Telefon 5555 erteilt.

Nachdienst der Apotheken vom 9.-15. August.
A l t f a d i: Apteka Czernona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Broclawska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; Apteka P. Marzantowskiego w „Bazarze“ przy ul. Nowej.
J e r z y k: Apteka pod Gwiazda, ul. Kraszewskiego Nr. 12. - L a z a r u s: Apteka P. Mucinskiego, ul. Marz. Jochy. - W i l d a: Apteka pod Korona, Górna Wilda 61. - S t a n d i g e n: Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apothek, Mazowiecka 12; die Apotheke in Luiseenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends); die Apotheke in Głowno, die Apotheke in Gurtshin, ul. Marz. Jochy 158, und die Apotheke der Stadtfrankenkasse, Pocztowa 25.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 13. August
Bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, Temperaturen wenig verändert, bei mäßigen westlichen Winden.

Rundfunkwoche

Rundfunkprogramm für Freitag, den 14. August.
Posen, 7.15: Morgenzeitung, 13: Zeitzeichen, 13.05: Schallplatten, 14: Pat. Berichte, 14.15: Landw. Berichte, 17.20: Kindertheater, 18: Von Warshaw: Konzert, 19: Radiotechnische Plauderei, 19.15: Musikalisches Intermezzo, 19.30: Jahrestage - Aktuelles, 19.45: Vortag: Schulprobleme, 20.15: Von Warshaw: Sinfoniekonzert. In der Pause: Theater- und Funkprogramm, 22: Zeit, Presse, Sport, Polizeinachrichten, 22.15-24: Tanzmusik aus dem Cafe Esplanade.

Warshaw, 11.40: Pat. Berichte, 11.58: Zeitzeichen, 12.10: Schallplatten, 14.50: Landw. Berichte, 15.25: Vortag: Die Augustnacht 1831, 15.45, 16.10 u. 17.15: Schallplatten, 16: Kurzwellenrede, 16.30: Künstlerrede, 16.50: Literarische Plauderei in französischer Sprache, 17.35: Von Lemberg: Vortag, 18: Leichte Musik, Mandolinorchester, 19: Verschiedenes, 19.20: Schallplatten, 19.40: Landw. Börse, Wetter, Presse, Sport, 20.15: Sinfoniekonzert. In der Pause Theaterprogramm, 22: Feuilleton, 22.15: Presse, Wetter, Sport, Polizeinacht, 22.25: Programm für Sonnabend, 22.30-24: Tanzmusik und leichte Musik.

Breslau-Gleiwitz, 6.45: Frühkonzert (Schallplatten), 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten, 15.20: Stunde der Frau, 15.45: Nachwuchs. Die Zeit in der jungen Dichtung, 16.30: Von Königsberg: Blasmusik, 17.35: Zweiter Landw. Preisbericht, Anshl.: Das Buch des Tages, 17.55: Das wird Sie interessieren! 18.15: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft, Anshl.: Konzert der Kapelle Karl Lehner, 19.20: Wetter (Wiederh.), Anshl.: Martin Darge: Bild in die Zeit, 19.45: Die proletarische Jugendbewegung, 20.15: Sinfoniekonzert, 21.15: Abendberichte I, 21.25: Die Nationalhymnen der außereuropäischen Länder, nach einem Vortrag von Hans Koschub, 22.45: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen, 23-23.15: Aus dem Ufa-Theater, Breslau: Die tönende Wochenchau im Heberbericht der Schles. Funststoffe.

Königsweihenhausen, 7: Frühkonzert, 12: Wetter für die Landwirtschaft, Anshl.: Was Sie bisher noch nicht bei uns hörten! (Schallpl.), 14: Von Berlin: Schallplattenkonzert, 15: Jungmädchenstunde, 15.45: Von der Jugend-Rot-Kreuz-Arbeit, 16: Von Leipzig: Konzert, 17: Pädagog. Funst, 17.30: Technische Seifenblasen, 18: Volkswirtschaftsfunst, 18.30: Kurd Rippauer: Raketen im Raum, 18.55: Wetter für die Landwirtschaft, 19: Wissenschaftl. Vortrag für Zahnärzte, 19.30: Die Welt des Arbeiters, Anshl.: Wetter (Wiederh.), 20: Von Langenberg: Lustige Stunde, 21-21.30: Uebertragung von Berlin.

Zwangsversteigerungen

em. Freitag, 14. d. M., vorm. 11 Uhr ul. Matica (Bronzoplatz 2) im Hofe: 4 Schreibtische, Elektroluqparat, 4 Sofas, Spiegel, Fernglas, 6 Fische, 3 Büchsen zum Kaffee, Bohrmaschine, Tischlerwerkzeuge, Damenmäntel, verschiedene Mantelstoffe und 150 Sparbüchsen. Die Befichtigung der Gegenstände kann zehn Minuten vor Verkauf erfolgen.



Bemerkenswert ist, daß der Käufer, der in dem Installationsgeschäft auftauchte, noch bei einer weiten Firma vorgesprochen hat.

Personalbeschreibung des Käufers

Die Ehefrau und die Tochter des Installateurs konnten von dem Kunden eine genaue Beschreibung geben. Danach war er etwa 1,72 Meter groß und von schlanker Gestalt.

Während der Kaufverhandlungen ließ er sich in ein Gespräch ein und erzählte über sich selbst allerlei. Den beiden Frauen kam sein Deutsch gebrochen vor.

Er erwähnte, daß er früher irischer Offizier gewesen sei und jetzt noch eine Pension von monatlich 700 Reichsmark beziehe.

Der angeblühete ehemalige Offizier trug einen braunen Schlapphut mit vorn heruntergebogener Krempe, einen grau-blauen Jacketanzug, weißes Oberhemd mit weißem Umlegekragen und rotbraunen Selbstbinden.

Unter Hinweis auf die Belohnung von 100 000 Mark werden alle Personen, die über diesen angeblichen irischen Offizier etwas wissen, gebeten, sich bei der Untersuchungskommission im Zimmer Nr. 52 des Berliner Polizeipräsidiums, Anruf Apparat 428, zu melden.

Nach den Feststellungen der Einkäufe des Verdächtigen ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Eisenrohre mit Explosionsstoff gefüllt waren und an die Schienen herangelegt wurden.

Die Täter fahleute

Das Attentat bei Jüterbog ist immer noch Gegenstand einer eingehenden Untersuchung. Schon bei der ersten Besichtigung der Explosionsstelle war es klar, daß die Verbrecher in ihren Reihen einen tüchtigen Fachmann gehabt haben müssen, der sich genau auf elektrische Verbindungen versteht.

Die Verbrecher haben einen hochbrisanten Explosionsstoff benutzt, welcher Art er gewesen ist, hat sich nicht erkennen lassen. Man vermutet, daß es Dynamit gewesen ist. Die eigenartige Wirkung des Sprengstoffes bestand darin, daß sie sich nach oben und nach den Seiten ausdehnte.

Berlin, 11. August. (R.) Die Untersuchungskommission, die sich bemüht, den Anschlag auf den Berlin-Brandenburger Zug auszuklären, ist, den Klärtagen zufolge, im Laufe des gestrigen Tages in den Besitz von Spuren gelangt, die innerhalb kürzester Zeit zur Verhaftung oder zumindest zur Festnahme der Täter führen dürften.

Die letzten Telegramme

Die deutsche Kreditlage

Basel, 11. August. (R.) Im Studienansicht für die Kreditlage in Deutschland wurde mitgeteilt, daß die Antworten der Mitglieder der verschiedenen Nationen des Stillehaltenskomitees in zum im dem Sinne eingegangen sind und daß damit die erste Sitzung der Bankiers für Donnerstag früh in Basel anberaumt werden kann.

Die Ueberschwemmung in China

Schanghai, 11. August. (R.) In einem einzigen Monat hat China unter den verheerenden Folgen der Ueberschwemmung weit stärker gelitten als unter den jahrelangen Bürgerkriegen. Im Yangtseki wurden in einigen Tagen fast 30 000 Quadratmeter fruchtbarer



Schupo bekämpft Kommunisten-Propaganda. Schupo-Polizeibeamte entfernen Propaganda-Ausschriften der Kommunisten am Liebknechtshaus in Berlin.

Allerlei vom Tage

Der Warschauer Stadtpräsident Stominski empfing gestern eine Abordnung des Verbandes der polnischen Bühnenschauspieler und erklärte ihr, daß der Beschluß des Warschauer Magistrats über die Schließung der Warschauer Oper in der nächsten Saison eine Revision erfahren müßte.

Ein ungewöhnlicher Fall ereignete sich, wie aus Wilna gemeldet wird, in Rakowice. Bei einem Gemitter erschlug der Bliß in der Nähe des Dorfes Girewice 67 Schafe, 4 Kühe und 5 Käiber.

Nach Meldungen aus Balu dauert dort schon seit zwölf Tagen ein Naphthabrand an. Das Feuer vernichtet durchschnittlich 800 T. Kohöl täglich. Alle Bemühungen um die Löschung des Feuers sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Nach einer Meldung aus Kowno hat sich Wolde maras an den französischen Gesandten in Kowno mit der Bitte gewandt, daß die französische Regierung zum Schutze der Interessen seiner Frau, die französische Staatsbürgerin ist, von der litauischen Regierung eine Entschädigung verlangen solle, da sie durch die Verbannung ihres Mannes erheblichen materiellen Verlusten ausgeht.

Aus der Republik Polen

Eine Reise des Bizeministers Koc

Die Reise des Bizeministers Koc und sein längerer Aufenthalt in Paris hat zu zahlreichen Kommentaren in der Presse geführt. Man vermutet, daß er dort wichtige Anleiheverhandlungen führte. Einige Blätter wußten bereits zu berichten, daß Polen eine Anleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar erhalten würde gegen Verpfändung des Spiritusmonopols.

müßte. Die litauische Staatsanwaltschaft sieht in der Aktion Wolde maras' einen Staatsverrat und will ihm einen neuen Prozeß machen.

Die Leiden der hinesischen Bevölkerung durch die fortwährenden Bürgerkriege sind zusammengestürzt angeht die Ueberschwemmung, von der das ganze Land heimgesucht worden ist. Das Frühjahr verhielt eine reiche Ernte, aber im Verlauf einiger Tage sind die Felder auf einer Strecke von 18 000 Quadratkilometern überflutet worden.

In dem Dorfe Zakanale im Kreise Janow hat sich eine furchtbare Tragödie abgespielt. Ein Schüler der Technischen Schule in Brest, der 19jährige Fabian Gajterowski, hatte zwei Schulkollegen und deren Schwesternamen Janatomiez zu den Ferien eingeladen.

Die beiden der russischen Durchsuchung einer Wohnung Propagandamaterial der K. P. D. gefunden. Zwei Personen sind festgenommen worden. Bei der Schieberei wurde eine Person leicht verletzt.

Wieder ein Segelflugzeugunglück in Puzig

Gestern früh ereignete sich in der Nähe von Puzig auf der Ostsee wieder eine Segelflugzeugkatastrophe. Ein Flieger der Segelflugabteilung führte Übungsflüge aus und stürzte dabei in das Meer ab. Bei dem Absturz wurde das Flugzeug vollständig zertümmert und der Führer sofort getötet.

Weiteres Sinken der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Polen belief sich am 8. August auf 255 887 Personen. Im Vergleich zur Vormoche ist die Arbeitslosigkeit um 5172 Personen zurüdgegangen.

Derurteilung von Leitern der Widzower Manufaktur

Gestern fand in Lodz eine Gerichtsverhandlung gegen einige Leiter der Widzower Manufaktur statt. Auf der Anklagebank saßen der Bizektor der Widzower Manufaktur, David Kabinowicz, der Magazinleiter Herzher und sein Gehilfe Weisberg. Sie waren angeklagt, seit dem Jahre 1928 absichtlich Siegel der Steuervollzugsbehörden von beschlagnahmten Waren im

Werte von insgesamt 15 Millionen Zloty entfernt zu haben. Die Angeklagten behaupteten, daß die Siegel wahrscheinlich zufällig abgerieben worden waren. Sie wurden zu 4 Monaten resp. 3 Monaten und einem Monat Gefängnis verurteilt.

Neubesetzung des Kultusministeriums

Warschau, 12. August. (Fig. Telegr.) Wie die „Gazeta Polska“ erfährt, wird die Neubesetzung des Kultusministeriums im Laufe der nächsten Tage erfolgen. In politischen Kreisen spricht man nunmehr von drei Kandidaten, und zwar von dem Vizepräsidenten des Regierungsbüros, Janusz Sedziewicz, dem Senator Chrenkiewicz, Professor der Warschauer Universität, und dem Professor Michalowicz, Rektor der Warschauer Universität.

Englische Sparmaßnahmen

London, 12. August. (R.) In London wird der Ministerrat zur Prüfung der vorgeschlagenen Sparmaßnahmen heute nachmittag zusammentreten. Die Einberufung dieses Ministerrates ist gestern in den Beratungen zwischen dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald, dem Finanzminister Snowden und führenden englischen Bankiers beschlossen worden. Die englischen Minister werden heute nachmittag auch über eine Hinzuziehung der Oppositionsparteien zur Ausarbeitung des Sparprogramms beraten.

Das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei führt in einem Leitartikel aus, daß ein ausgeglichener Staatshaushalt Englands von größter Wichtigkeit für die finanzielle Sicherheit der Welt sei. Die Regierung sei überzeugt von ihrer Fähigkeit, dieses Ziel zu erreichen. Sie werde schon demnächst ihre Pläne mitteilen, sobald diese in einer wahrheitsgemäßen Montag stattfindenden Kabinettsitzung endgültig formuliert worden seien.

Deutsches Reich

Ein früherer Schupo-Wachmeister wegen Totschlags verurteilt

Magdeburg, 11. August. (R.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde vom Schwurgericht Magdeburg heute nacht der ehemalige Schupo-Wachmeister Rosper wegen Totschlags und Diebstahls zu 12 Jahren und 2 Monaten und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

Verhaftung eines früheren Mitgliedes der K. P. D.

Düsseldorf, 12. August. (R.) Nach einer Meldung des „Düsseldorfer Anzeigers“ ist es, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Dienstag der Polizei gelungen, den von der Staatsanwaltschaft seit langem gesuchten früheren Funktionär des ehemaligen antisozialistischen Kampfbundes der K. P. D., Paul Beste, festzunehmen.

Aus anderen Ländern

Die russische Zwangswirtschaft

Moskau, 12. August. (R.) In Rußland sollen die Brotationen für die Bevölkerung in den Städten erhöht werden. Die russische Regierung hat auf Grund des diesjährigen Ernterücktrages beschlossen, daß die tägliche Brotation für die Stadtbewohner 400 Gramm betragen soll, statt wie bisher 300 Gramm.

Poncets Nachfolger im Kabinett

Paris, 12. August. (R.) Nach einer Meldung des „Matin“ soll der Chefredakteur der „Journée Industrielle“, Gignoux (Fraktion Maginot) als Nachfolger von Francois-Poncet Unterstaatssekretär für die nationale Wirtschaft werden.

Ein Polarmuseum

Moskau, 12. August. (R.) Ein Polarmuseum wird in der russischen Stadt Leningrad eingerichtet werden. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. In dem Museum sollen vor allem Funde aufgestellt werden, die von Nordpolexpeditionen stammen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten



### Neueröffnung!

Am 14. d. Mts. eröffne ich in der ul. Gwarna 9 eine

## Dampfbäckerei

Konditorei nebst anliegendem Kaffee

Mein Bestreben wird sein, unter fachmännischer Leitung den Wünschen des geschätzten Publikums Sorge zu tragen. Die Bäckerei nebst Konditoreiwerkstätte ist mit allen der Hygiene entsprechenden Einrichtungen versehen. Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

hochachtungsvoll  
**Karl Olpeter**  
ul. Gwarna 9.

Empfehle mich zur Anfertigung von

## Herren- und Damengarderobe

nach Mass zu billigen Preisen.

Schneidermeister **Fr. Szary**,  
Absolvent der Zuschneideakademie.  
św. Wojciech 23/24 b. Kamiński

# Haus

in guter Geschäftslage größerer Kreisstadt zu kaufen gesucht. Bedingung: Gutgehendes Kolonialwarengeschäft evtl. mit Rauchwarenkonzeption und freier Wohnung, welches am 1. 1. 1932 übernommen werden kann. Anzahlung 40-50000 zł. Vermittler ausgeschlossen. Off. unt. 1656 an die Geschft. d. Zeitung.

## Erdbeerpflanzen

in vielen, auch neuesten großfruchtigen Sorten, mit großen Wurzelballen p. 100 Stück 5.00 zł, 1000 Stück 40.00 zł, empfiehlt

**Aug. Hoffmann**  
Baumschulen Gniezno.

„Freies Eigentum“



**Wir vergeben Baugeld und Darlehn zur Hypothekenablösung**

Eigenes Kapital 10-15% vom Darlehensbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann.

Keine Zinsen, nur 6-8% Amortisation.

**Macege** e.o.m. Danzig, Hansapl. 2b.

Ankünfte erteilt: H. Franke,  
Poznań, Marsz. Pocha 19/1

## PIANO-FABRIK

# B. SOMMERFELD



BYDGÓŃCZ

Verkaufsmagazin ul. Śniadeckich 2, fr. 56  
Illustrierte Kataloge kostenlos.

aus dem Verlage

# Bücher

H. G. Münchmeyer,  
Dresden-Niedersedlitz

Mk.	Mk.
Seeliger, Zwei richtige Menschen 3.—	Rothberg, Johannes Termolen... 3.50
Hanstein, Ein Lebenskämpfer... 3.—	Thomas Bernow... 3.50
Baumgarten, Die Frau... 3.—	Sonne im Schnee... 3.50
Tapfere kleine Nelly... 3.—	Panhuy, Die Tochter d. Spielers 2.50
Rothberg, Farmer v. Riveglast... 3.—	Modekönigin I... 2.50
Du warst mir doch bestimmt 3.50	Modekönigin II... 2.50
Elisabeth Merians Liebe... 3.50	Medaillonbild der bl. Frau... 2.50
Haus Holtenau... 3.50	Dorprinzessin... 2.50
Hohenegg u. seine 2 Frauen... 3.50	Raubvögel üb. d. Rauneckhof 2.50
Drei Menschen... 3.50	Die Namenlose I... 2.50
Das erste Gesetz... 3.50	Die Namenlose II... 2.50
Wenkendorf... 3.50	Die Namenlose III... 2.50

Überall erhältlich!

**KOSMOS Sp. z o. o.,** Gross-Sortiment,  
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Überall erhältlich!

**KOSMOS Sp. z o. o.,** Gross-Sortiment,  
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

## Einmachegläser

Einfachapparate für Birnen, Pfäunen. Außerdem Gummiringe, Spangen, Porzellan, Glas, Steingut, Alufaba, Messer, Gabeln, Löffel, Besch. Geschenke. Kompl. Aussteuer am billigsten direkt in der Porzellangroßhandl. **Wroniecka 24, im Hof.**

**Junghennen**  
weiß Amer. Voghorn 5,50 zł  
Rhodeländer 6.—  
große gelbe Orpingt. 5,50

**Junghähnen**  
dieselben Rassen 5,50

**Zuckerpel**  
weiß, groß, Bering 6.—  
Verkauf Dvbr Piszawie powiat Kepno.

Gebildeter, landw. lang-jähriger Wirtschaftsbeamter (Administrator), der sich selbständig machen will, sucht **Lebensgefährtin** im gel. Alter mit Vermög. oder Einheitsl. in größerer Landwirtschaft. Offerten, wenn möglich mit Bild, u. **Lebensglück 1661 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.**

## ZAKOPANE

Pension „Krywan“ ogradowa Zentrum ausschließl. Garten, Wiesenumgebung, vorzügl. Küche, Konfuzenz - Preise. Deutsche Ansprache.

Ich offeriere im Freistaat Danzig

## Landwirtschaften

in allen Größen

## Geschäftsgrundstücke,

## Gastwirtschaften

mit und ohne Land

## Bädergrundstücke,

## Mühlengrundstücke,

## Fleischereigrundstücke,

## Privatgrundstücke,

## Maschinenfabriken.

Nähere Auskunft bei **Adolf Aron,** Tiegendorf, Freie Stadt Danzig.

**Sämtliches Schmiedehandwerkzeug** verkauft Konstantin Schulz, Jastrzebsko Stare.

## Klavier

sofort zu kaufen gesucht  
Off. n. Preisangabe u. 1643 a. d. Gest. d. Ztg.



Wir garantieren mit Rückerstattung des Kaufgeldes für radikale Vernichtung der Wanzen samt Brut bei Verwendung von Gasen

# GAZO-TOX

In jeder Drogerie erhältlich.

Von sofort oder später können einige gesunde, intelligente junge Leute in die Lehre eintreten.

**August Hoffmann**  
Baumschulen u. Rosen-Großkulturen Gniezno



Der Vater, die Mutter, die Kinder dazu, Alles putzt jetzt schon mit ERDAL die Schuh

# Erdal

für die Schuhpflege.

## Nyka & Postuszny Mouss. Burgunder-Weine

Poznań  
Wroclawska 33/34

# Ökonomie

100 km Wege Werbeschriften durch die Reiterbüros d. Kurverwaltung Seehöhe 500-1495m

„Bemberg“ Strümpfe geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen

Hurtownia Pończoch „Atlantic“  
Wroclawska 15, I

## Sägewerk

Angebote unter 1660 an die Geschftst. d. Zeitung.

Aus hiesiger Herdbuch herbe sind drei 1-1/2 jährige **Zuchtbullen** abzugeben. Die Tiere sind harttuchtig, mächtig, von guter Figur und stammen von milchreichen Müttern ab.

Rittergut Brzybroda b. Klecka.

# Alfa Szkoła 10

Łódź Jaskółcza (Schwalbenstr.)



Billigste Einkaufsquelle für **Geschenkartikel**

**Bijouterie, Briefkassetten, Alben, Rahmen, Schreibzeuge, Figuren, Bilder, Postkarten-Zentrale.**

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Überschriftswort (fett) ----- 30 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 15 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

## Möbl. Zimmer

Ruhiges freundl. Zimmer zu verm. Kochanowskiego 1, II.

## Motorrad,

Getriebe Wanderer, Beiwagen, sof. günstig abzugeb. Off. n. 1650 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

## „Brennabor“

Klappwagen, gut erhalten (weiß) zu verkaufen. Besichtigung 5-7 Uhr nachm. Matejki 6, Wohnung 9.

## Stellengesuche

**Stütze,**  
Dreißigerin, alleinstehend, mit Koch- u. Nähkenntnissen, sucht Stellung. Familienanschluss erwünscht. Off. unt. 1649 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

## Stubenmädchen

oder Alleinmädchen sucht v. 1. od. 15. Sept. im bes. Haushalt Stellung. Off. n. 1635 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Nähe**  
elegant, schnell und billig. Timc, św. Marcin 43.

## Gebild. jg. Dame

sucht ab 15. 9. oder spät. Stellung als Haushälterin in groß. Land- oder Gutshaus. Zweck Erlernung der Geschäftsführung und Verbesserung in der Wirtschaftsführung. Familienanschluss Bedingung. Off. n. 1645 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

## Offene Stellen

### Klempnergefelle

(jüngerer) gesucht. Off. n. 1657 an die Geschäftsst. d. Ztg.

### Alleinmädchen

int., polnisch sprechend, versteht im Kochen, für Haushalt in Poznań gesucht. Off. n. 1659 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

## Geldmarkt

### Suche

geg. Zession auf Provinzialgrundstück (Wert 120000 zł) an 1. Stelle eingetragene Grundschuld von 20000 zł Darlehen in gleicher Höhe bei 5% Damno. Gest. Anfragen erbitte unter **J. K. 1647 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

## Töchterpensionat

Geschw. Hume Gniezno, Park Kościuszki 16  
Beliebtes Heim für junge Mädchen zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft mit Gelegenheit zur Fortbildung in Sprachen, Musik, Stenographie, Maschinenschreib u. v. m. Neuanmeldungen bis 3. 1. Oktober. Prospekt gegen Doppelporto postwendend.

**50 zł täglich**  
bedienen, Besorger u. Beraterinnen beim Verkauf einschlägiger Waren, darunter eine patent. Keule, welche jedes Geschäft braucht und kauft. Zu melden bei H. Zimmer am 9. 10. u. 11. August in Poznań, Hotel Krakopol.

## Möbliertes Balkonzimmer

mit elektr. Licht (eig. Betten) sofort zu vermieten. Ul. Długa 10, II rechts.

## 1 Strohbinder

1 Strohelevator, vierrollig, hat billig abzugeben. G. Scherfke, Poznań.

## Schreibmaschinen

liefert mit Garantie, erstklassige, neue von 21 690, und gebrauchte von 21 95 aufwärts. Skóra i Ska, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

# Möblierte Zimmer

vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN“ im Posener Tageblatt.

## Kinder mädchen

ge sucht. Polnisch u. deutsch sprechend. Graniczna 15, Wohnung 7.

## Verschiedenes

### Bienenhonig

reinen, garantiert heilkräftig, von bester Qualität, diesjährig, versendet zu Reklampreisen per Nachnahme einschließlich Porto und Blechdose. 3 kg - 21 9.—  
5 kg - 21 14.—  
10 kg - 21 25.—  
15 kg - 21 36.—  
20 kg - 21 45.—

**Arnold Kleiner,**  
Podwoleoczyska, Mickiewicza 14 (Malopolska).

## Deutsches

Treuhandbüro übernimmt nachgemäß Auftr. Verwaltung, Erledigung jeglicher Angelegenheiten. Erittl. Referenzen. Langjährige Erfahrungen. Katz, Berlin, Melanchtonstr. 12

## An- u. Verkäufe

### Zu verkaufen

170 Morgen Weizenboden, massiven Gebäuden, kompl. Inventar. Anzahlung 45000 zł erforderlich. Off. n. 1652 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchte gut erhaltenen **Strohpresse** zu kaufen gesucht. Woldemar Günter, Landmaschinen Tel. 52-25. Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

## Geschäfts-Grundstück!

3 wertvolle Geschäfte, große Wohnungen, Seifenfabrik, Maschinen, Miete 19500 zł beste Lage von Gniezno billig veräußert. Frau G. Flesch, Poznań, Patr. Jackowskiego 35.

## Müllermeister,

29 Jahre alt, engl. welcher jedem Posten vorstehen kann im Besitz guter Zeugnisse, sucht in meiterer. Betriebe Stellung. Gest. Off. unter **1641 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

## Landwirtssohn

24 Jahre alt, bereits in Stellung, der selbst mitarbeiten, sucht Stelle als Wirtschaftler in größerer Landwirtschaft. Gest. Off. unter **1617 an die Geschäftsst. d. Ztg.**

## Suche

zum 15. August od. 1. Septbr. Stellung als Alleinmädchen in kinderlos. Stadthaus. Gute Zeugnisse vorh. Off. n. **1603 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

## jüngerer Herr

deutscher Nationalität, der schreibgewandt und der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen unt. **1655 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

## Suche

zum 15. August od. 1. Septbr. Stellung als Alleinmädchen in kinderlos. Stadthaus. Gute Zeugnisse vorh. Off. n. **1603 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

## Suche

zum 15. August od. 1. Septbr. Stellung als Alleinmädchen in kinderlos. Stadthaus. Gute Zeugnisse vorh. Off. n. **1603 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**